

Das Schulblatt



NOVEMBER 2018

Zeitschrift des
Christlichen Lehrervereins
für Oberösterreich



1848
1918
1938
1968

Geist und Ungeist von Zäsuren

**CLV Generalversammlung 2018
mit Univ.-Prof. Dr. Konrad Paul Liessmann**

120 Jahre CLV –
seit 1898 eine Erfolgsgeschichte!

CLV-Interview
Bildungsdirektor
Dr. Klampfer

**Pädagogisches
Leitbild**
Verein erklärt sich

**Brennpunkt-
schulen**
Geringerer Lernerfolg

hallo!

Die App zur Klassenpinnwand



Klassen
pinn
wand

**Einfach, sicher, schnell
kommunizieren –**
Education Group
macht's möglich!

Die Nutzung des
Kommunikationstools
ist für Lehrkräfte und
Eltern über **mobile Apps**
für iOS und Android
sowie über Login auf
www.klassenpinnwand.at
möglich.

hallo! eröffnet
Möglichkeiten zur
einfachen und gezielten
Elternkommunikation
und erleichtert Ihnen
Ihre organisatorischen
Aufgaben im Schul-
alltag.

Erledigen Sie Nachrichten-
versand, Abstimmungen und
Krankmeldungen datenschutz-
rechtlich ordnungsgemäß über
hallo! Die App ist die optimale
sichere Kommunikationslösung
zur Klassenpinnwand.



Kostenfrei
für alle Pflichtschulen
in Oberösterreich!



Erhältlich für
iOS und Android



Das pädagogische Paket

Ziffernnoten /// alternative Leistungsbeurteilung /// Klassenwiederholungen ///
Bewertungsgespräche /// Leistungsdifferenzierung /// 5-teilige Notenskalen ///
freiwilliges 10. Schuljahr /// usw. usw. usw.

Exakt zu Redaktionsschluss dieser Ausgabe schickte die Bundesregierung o.a. „Paket“ in Begutachtung. Auch Funktionsträger des CLV – Experten aus Gewerkschaft und Personalvertretung – werden den Gesetzesentwurf aufs Genaueste analysieren und innerhalb der Begutachtungsfrist eine sachlich-kritische Stellungnahme abgeben.

Die genauen Details der Materie werden Sie, liebe Mitglieder und Freunde des CHRISTLICHEN LEHRERVEREINES, einer Sonderausgabe des Schulblattes entnehmen können, das wir Ihnen zeitgerecht zur Verfügung stellen werden. ■



Foto: Fotolia

Der CLV – Information aus erster Hand!

Inhalt

120 Jahre CLV 3 Eine Erfolgsgeschichte!	CLV.Pädagogik.2025 14 Eine Annäherung	Wer nix weiß 22 kann nicht mal richtig googeln
Basler Erklärung 8 Internationale Sicht zu digitalen Technologien	Bürozentrale neu 17 Ein Wechsel nach 17 Jahren!	Sozialer Prozess 24 Professor Liessmann über Lernen
Teacher-Advisor 9 Paul Kimberger zu künstl. Intelligenz	Erfreuliche Pressemeldung 19 Ethikunterricht in Sicht	Meister der Improvisation 28
Nachgefragt 10 Bildungsdirektor Klampfer im CLV Interview	Werte – Integration – Digitalisierung 20 LR Haberlander zur Thematik	Schulreform an allen Ecken und Enden 33
		CLV Sektionen berichten 38

120 Jahre CLV – eine Erfolgsgeschichte!

Gründung bis Weltkrieg I

Der Verein wurde im Spätherbst 1898 als „Katholischer Landeslehrerverein für OÖ“ als gesinnungsmäßig-politische Antwort auf den liberalen, kirchenfeindlichen und deutschnational gestimmten Freisinn dieser Zeit von 20 oö. Lehrerinnen und Lehrern in Linz gegründet. Zu dieser Zeit gab es bereits seit 1868 einen mächtigen oö.

Lehrerverein, der dieses Gedankengut dominant repräsentierte und auch nicht davor zurückschreckte, durch seine politischen Funktionäre den Mitgliedern des eben gegründeten „Konkurrenzvereins“ dienstliche und persönliche Nachteile zuzumuten (keine Dienstposten in Märkten und Städten, Beschimpfungen und Insultierung auf offener Straße etc.). – Trotz die-

ser Schwierigkeiten verzeichnete der junge Verein bereits nach einem Jahr über 100 Mitglieder!

Von allem Anfang an verpflichtete sich der Verein in seinen Satzungen („Förderung der geistigen u n d materiellen Interessen“) zu berufsständischem Engagement und konnte auch bereits Erfolge in der damaligen „Gehaltsregulierung“



sowie bei den Wahlen in die Bezirksschulräte und div. Ausschüsse erzielen. Zu General- und Bezirksversammlungen stellten sich auch bald hervorragende Repräsentanten aus Wissenschaft, Politik und Kultur als Vortragende zur Verfügung, der Verein erlangte zunehmend Akzeptanz. Die organisationsmäßigen Beschränkungen während des Weltkrieges hinderten die Vereinsführung nicht an der Vertretung der mittlerweile auf 1000 angewachsenen Mitglieder.

Zwischenkriegszeit

Die weitere Aufwärtsentwicklung des KLV/OÖ zeigte sich 1923 im Ankauf einer Liegenschaft in Weyregg. 1935 erfolgte schließlich der Ankauf eines eigenen Vereinshauses in der Stifterstraße in Linz. Pädagogische Anstrengungen, wie die Einrichtung von Lehrerfortbildungskursen, die Abhaltung

Das Kunstwerk wurde 1958 anlässlich des 60jährigen Bestandsjubiläum des CLV beim renommierten Ennser Künstler und Stahlschnittmeister, Prof. Friedrich Mayr (siehe auch „Friedrich Mayr (Künstler – Wikipedia) in Auftrag gegeben. Am Standfuß des Kreuzifix‘ befindet sich eine umlaufende Botschaft: „Es steht das Kreuz – wenn auch der Erdkreis wankt“

des Katholischen Lehrertages in Linz, jährliche Generalversammlungen mit hochkarätigen pädagogischen Referenten, die Herausgabe von Broschüren und pädagogische Aufsätze in den „Katholischen Schulblättern“ wurden durch verstärkte pädagogische Arbeit in den mittlerweile ausgebauten Bezirksorganisationen („Zweigvereine“) ergänzt und regional vertieft. Die politische Herausforderung in den späten 30er Jahren bestand im Besonderen in den Lockungen der mit skrupelloser Dynamik aufstrebenden NSDAP und ihres NS-Lehrerbundes.

März 1938 – die Zerschlagung

Der NS-Lehrerbund konfiszierte gleich nach dem „Anschluss“ das gesamte Vereinsvermögen samt dem Archiv, das Haus Stifterstraße durfte von den Funktionsträgern des KLV nicht mehr betreten werden, der Verein, der bis dato bereits 2.600 Mitglieder aufwies, wurde kurzerhand aufgelöst.

Wiederentstehen nach Weltkrieg II als CLV

Nach Genehmigung der Wiederaufnahme einer Vereinstätigkeit durch die amerika-

nische Besatzung erfolgte im Mai 1946 die prov. Wiederbegründung unter der Bezeichnung „Christlicher Landeslehrerverein für OÖ“, womit zugleich ein weltanschaulich erweitertes Selbstverständnis signalisiert wurde. Mit der Rückstellung von Weyregg sowie des Hauses Stifterstraße 23 durch die Amerikaner konnte 1947 durch 100 Delegierte auch formell der Grundstein für einen Neuanfang gelegt werden, der wesentlich mit dem Namen des gewählten Landesobmannes, **Prof. Hans Rödhammer**, verbunden war. In seine Zeit fiel auch das Schulgesetzwerk 1962. Dieses Schulgesetzwerk, an dem auch Rödhammer wesentlichen Anteil hatte, schuf erstmals eine einheitliche gesetzliche Grundlage für alle Schulen und war u.a. Ausgangspunkt für das Entstehen der Polytechnischen Lehrgänge, des Oberstufenrealgymnasiums sowie der Pädagogischen Akademien. Rödhammer, der später u.a. LSR Präsident, NR Abgeordneter, Landtagsabgeordneter und 3. Präsident des Landtags wurde, sollte die Obmannschaft 28 Jahre (!) ausüben und eine wesentliche Grundsatzentscheidung herbeiführen, die bis heute Garant für eine effiziente Vereinstätigkeit darstellt: Jedwede Zersplitterung in weltanschauliche, berufsständische, politische und pädagogische Gruppierungen (wie sie in vielen anderen Bundesländern üblich sind), sollte vermieden werden, das gemeinsame Dach des Vereines sollte die Kräfte für alle berufliche Agenden bündeln! Diese Entscheidung brachte nachhaltigen Erfolg: Im Rahmen der Generalversammlung 1974 konnte Rödhammer seinem Nachfolger, **Prof. Dr. Karl A. Eckmayr**, bereits einen Verein von über 7000(!) Mitgliedern übergeben.

Perspektiven der 70er und 80er Jahre

Mit der Obmannschaft Eckmayrs, der auch zugleich Amtsf. Präs. des Landesschulrates (und später Stv. oö. Landeshauptmann) war, erlebte der CLV mit dem Einzug von EDV und neuem Führungsstil einen zeitgemäßen Modernisierungs- und Professionalisierungsschub. Zugleich übernimmt der CLV die Themenführerschaft in Sachen Objektivierung, also die Herauslösung von Personalentscheidungen aus dem traditionellen Proporzdenken. Dies findet besonders bei den Jungen Akzeptanz, die seit 1970 aus den neu entstandenen PÄDAK's kommen und sich überwiegend der Dynamik des CLV zuwenden, sodass Mitte der 80er Jahre bereits das 10.000ste Mitglied begrüßt werden konnte.



MAG. WOLFGANG SCHWARZ
ehem. stv. Landesobmann CLV

1988 bis 90 übernimmt die Obmannschaft **ZA Obmann Horst Roither**, dem es als Direktor der LKUF – zusammen mit weiteren Funktionsträgern des Vereines – gelingt, dass diese wichtige Einrichtung der oö. Lehrerschaft durch eine landesgesetzliche Grundlage eine wesentliche Absicherung erfuhrt.

Bildungspolitisch beschäftigt man sich in dieser Zeit mit den Erfahrungen der Schulversuche und bekennt sich zur damals neuen, leistungsdifferenzierten Hauptschule. Die alljährlichen Generalversammlungen sind nur mehr in der tausende Besucher umfassenden Sporthalle auf der Gugl abzuwickeln – der CLV war endgültig „in“ geworden.

Die 90er und darüber hinaus

Mit 1990 übernimmt **HR Dr. Johannes Riedl**, zugleich Amtsf. Präs. des LSR, die Obmannschaft und bringt neue Dynamik in den Lehrerverein ein. Bildungspolitische Herausforderungen, wie die Frage der Schuleingangsphase, der Behinderten- und „Ausländerintegration“, der Schulautonomie, der Polytechnischen Schulen, der Schulentwicklung und Qualitätssicherung, der Lehreraus- und Fortbildung nehmen die Kapazität des Gesamtvereines – auch in ihrer dienstrechtlichen Dimension – voll in Anspruch. Systematische Öffentlichkeitsarbeit und eine energische Effizienzsteigerung durch Obmann Riedl sowie satzungsgemäßer Umbau der Gesamtorganisation prägen die Tätigkeitsvielfalt des selbstbewusst gewordenen CLV, der ab 1998 vom früheren Landesjuglehrervertreter und politisch stark engagierten **Fritz Enzenhofer** – später Hofrat und Amtsf. Präs. des Landesschulrates – geleitet wird. Die Zeit seiner Obmannschaft bis 2017 war geprägt von einer wachsenden Standardisierung und Internationalisierung – und Ökonomisierung – pädagogischer Leistungsvergleiche. Nicht ohne Stolz war zu konstatieren, dass Oberösterreich in beinahe allen abgefragten Disziplinen nicht nur österreichweit an 1. Stelle landete, sondern auch international im Spitzenfeld aufschien. Zurückgeführt wurde dies nicht zuletzt auf eine

leistungsbezogene Lehrerhaltung, die im CLV immer gut beheimatet war. Dem entsprach auch die Etablierung des Vereines „Stiftung Talente“, der personell vom CLV gute Unterstützung erfuhr. Auch die begabungsfördernde Einrichtung der „Lehre mit Matura“ wurde in OÖ. überproportional gut angenommen. Schmerzlich musste 2013 der Beschluss gefasst werden, sich vom „Seehotel Weyregg“, das mit heutigen Maßstäben nicht mehr betriebswirtschaftlich zu führen war, zu trennen.

Die Attraktivität des Lehrervereines konnte unabhängig davon weiterhin gesteigert werden und das 13.000ste Mitglied erhielt 2014 schließlich einen Rundflug über Oberösterreich.

Neue Zeiten

Mit dem noch von der Koalitionsregierung (Kern / Mitterlehner / Kurz) 2017 beschlossenen „Bildungsreformgesetz“ werden die Landesschulräte mit Jahresbeginn 2019 in ihrer bisherigen Struktur, Kompetenz und Aufgabe aufgelöst und durch Bildungsdirektionen ersetzt. Bildungsdirektoren sind nun – im Gegensatz zu ehemaligen LSR-Präsidenten – nicht mehr in politischer, sondern in formell beamteter Funktion tätig. Diese weitreichende Funktionsän-

derung ging einher mit dem Ende der seit 1945 obligaten personellen Identität zwischen CLV-Obmann und LSR-Präsidentschaft, sodass im Zuge des Pensionsantritts von Fritz Enzenhofer als sein Nachfolger als CLV Obmann 2017 der Bundesvorsitzende der Lehrgewerkschaft, **Paul Kimberger**, gewählt wurde. Dies entsprach auch einer von der Kollegenschaft geforderten Stärkung der berufsständischen Interessen, die im Rahmen neuer Entwicklungen besonderer Obsorge und Vertretung bedürfen. ■

Obiger Abriss der Vereinsgeschichte bezieht sich auf den CLV im engeren Sinne, Fragen des strukturellen Aufbaus, Mitarbeit in Körperschaften wie PV und Gewerkschaften, das Wirken im politischen Raum, Publizistik, Präsenz im weltanschaulichen Bereich und entsprechende Personalien wurden aus umfangmäßigen Gründen hier nicht behandelt.

Die Obleute des Katholischen Landeslehrervereines (1898 – 1938)



Karl Bundschuh (1898 – 1912)
Gründungsobmann, Dir. der Bürgerschule Gmunden, Abgeordneter zum OÖ. Landtag



Josef Radhuber (1912 – 1919)
Lehrer u.a. in Meggenhofen, Wels, Gunkirchen, Eferding. Hauptlehrer für Schulpraxis an der Kath. Lehrerbildungsanstalt



Alois Bruneder (Febr. – Okt. 1919)
Lehrer in Aggerding, Zell an der Pram, Annreit. Hauptlehrer für Schulpraxis an der Kath. Lehrerbildungsanstalt



Alois Seelmayr (1919 – 1937)
Gemeinderat der Stadt Linz, Hauptlehrer für Methodik der Elementarklasse an der Kath. Lehrerbildungsanstalt



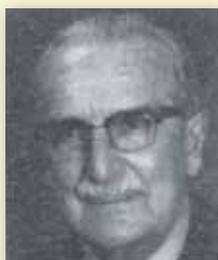
Jakob Mayr (1937 – 1938)
Obmann der LAG der APS, Vorsitzender im Verwaltungsrat der Lehrerkrankenfürsorge, Gemeinderat, Landtagsabgeordneter. Nach WK II Amtsf. Präs. des LSR, Dritter Präs. des Landtages (siehe auch [https://de.wikipedia.org/wiki/Jakob_Mayr_\(Politiker\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Jakob_Mayr_(Politiker)))



Foto: Prof. Anton Kniezinger

Im ehemaligen Bischöflichen Konvikt – heute Dompfarrhof Linz – fand am 28. Jänner 1898 die Gründungsversammlung des Vereines unter Vorsitz des 1. Obmannes, Bürgerschullehrer (später Abg. zum öö. Landtag) Karl Bundschuh, statt. Der Verein trug bis zur gewaltsamen Auflösung durch die NS Machthaber 1938 die Bezeichnung KATHOLISCHER LANDESLEHRERVEREIN f. OÖ und wurde 1947 formell als CHRISTLICHER LANDESLEHRERVEREIN f. OÖ. wiederbegründet.

Die Obleute des Christlichen Lehrervereines (ab 1945)



Dr. Franz Mairinger (1945)
Prof. an der Bundes-Lehrerbildungsanstalt; OStR (prov. Obmann)



Josef M. Brandstätter (1945 – 1946)
Obmann der Lehrgewerkschaft, Stadtschulinspektor von Linz (prov. Obmann)



HR Hans Rödhammer (1947 – 1974)
Prof. an der Bundes-Lehrerbildungsanstalt, Abg. zum NR, Abg. zum OÖ. Landtag, Landesschulinspektor, 3. Präs. des OÖ. Landtages; Amtsf. Präs. des LSR (1946-1947 prov. CLV Landesobmann); siehe auch https://www.parlament.gv.at/WWER/PAD_01694/index.shtml



Dr. Karl A. Eckmayr (1974 – 1988)
Prof. an der Pädagogischen Akademie, Amtsf. Präs. des LSR, Abg. zum OÖ. Landtag, Stv. Landeshauptmann von Oberösterreich; siehe auch https://www.parlament.gv.at/WWER/PAD_01952/index.shtml



Horst Roither (1988 – 1990)
Hauptschuldirektor, Vorsitzender des Zentralausschusses der PV für Landeslehrer, Dir. der Lehrerkranken- u. Unfallfürsorge



HR Dr. Johannes Riedl (1990 – 1998)
Professor und Direktor der Pädagogischen Akademie der Diözese, Amtsf. Präsident des Landesschulrates, siehe auch: <https://www.land-oberoesterreich.gv.at/183622.htm>



HR Fritz Enzenhofer (1998 – 2017)
Landesobm. der UHS, Bundessekretär der Jungen ÖVP, Gemeinderat und Stadtrat von Traun, Stv. ZA Vorsitzender, Amtsf. Präs. des Landesschulrates



Paul Kimberger (seit 2017)
Bundesvorsitzender der Gewerkschaft der Pflichtschullehrerinnen und Pflichtschullehrer, Vorsitzender der Lehrgewerkschaft APS OÖ, Vors. des Aufsichtsrates der LKUF



Basler Erklärung von GÖD-APS, LCH und VBE zu digitalen Technologien an Schulen

Digitale Technologien verändern zunehmend die Arbeits- und Lebenswelt. Die Schule hat die Aufgabe, die Lernenden auf einen mündigen und kompetenten Umgang mit Chancen und Risiken

digitaler Technologien vorzubereiten. Um diesem Auftrag gerecht werden zu können, benötigen Schulen ausreichende Ressourcen, strukturelle Anpassungen, Führung und Koordination auf allen Ebenen, um

sich in der notwendigen Geschwindigkeit und geforderten Qualität weiterentwickeln zu können.

Vor diesem Hintergrund erklären die Lehrerverbände GÖD-aps, LCH und VBE:

1. Pädagogik muss vor Technik kommen.

Im Zentrum soll immer die Qualität der Lehr- und Lernprozesse stehen. Digitale Technologien bringen nur dann einen Mehrwert, wenn sie zielgerichtet und an pädagogischen Prinzipien orientiert eingesetzt werden. Digitale Technologien müssen flexibel und modular einsetzbar sein, damit Lehrpersonen sie an die Bedürfnisse der Lernenden anpassen können.

2. Lehrpersonen brauchen ausreichende Aus- und Weiterbildung.

Damit Lehrpersonen digitale Technologien kompetent einsetzen können, benötigen sie eine qualitativ hochwertige Ausbildung und kontinuierliche Weiterbildung, innovative Lehrmittel sowie technischen und didaktischen Support. Neben der wissenschaftlichen Expertise müssen Lehrpersonen von Anfang an in die Entscheidungsprozesse und die Entwicklung von Lehr- und Lernmaterialien als Praxispartner miteinbezogen werden.

3. Schulen und Lehrpersonen brauchen eine zeitgemässe technische Infrastruktur.

Die technische Infrastruktur muss regelmässig erneuert werden. Es braucht dazu eigene Budgetposten. Die Kosten für die Ausstattung und Nutzung dürfen nicht auf Eltern, Lehrende oder Lernende abgewälzt werden. Öffentliche Schulen müssen ausreichend finanziert sein, damit sie nicht in Abhängigkeit von Sponsoren geraten. Zugang und Datennutzung müssen gesichert sein. Daten sollen für pädagogische und wissenschaftliche Zwecke gezielt und kontrolliert ausgetauscht und genutzt werden können. Sie dürfen aber in keiner Weise kommerziell genutzt werden.

Gewerkschaft Pflichtschullehrerinnen
und Pflichtschullehrer
GÖD-aps
www.pflichtschullehrer.at

Paul Kimberger
Bundesvorsitzender

Dachverband Lehrerinnen
und Lehrer Schweiz

LCH
www.LCH.ch

Beat W. Zemp
Zentralpräsident

Verband Bildung und
Erziehung

VBE
www.vbe.de

Udo Beckmann
Bundesvorsitzender



Mein Standpunkt
Paul Kimberger

Teacher-Advisor

Künstliche Intelligenz wird Wissen erweitern, aber den Menschen nicht ersetzen können.

Elon Musk warnt vor ihr, Stephen Hawking fürchtete sich vor ihr und Mark Zuckerberg setzt sich für sie ein: die künstliche Intelligenz. In Science-Fiction-Filmen wird sie oft von Robotern dargestellt, die die Menschheit besiegen – oder auch nicht. Doch wie sieht die Wirklichkeit aus, wenn die Digitalisierung immer mehr unserer Lebensbereiche erobern wird und schon jetzt unsere Art zu leben massiv verändert hat? Computer und Smartphones sind hier wohl die besten Beispiele.

Ein blindes Mädchen kann sich mit Hilfe modernster digitaler Technik gut orientieren. Über Kopfhörer, die mit einem Smartphone verbunden sind, weist ihr eine Stimme den Weg. Diese Stimme sagt aber auch, ob sie Personen kennt, die ihr begegnen oder welche Produkte in einem Geschäft zur Auswahl stehen. Dabei wird klar, die künstliche Intelligenz ist ihr ständiger Begleiter.

Doch wie können nun diese bis vor kurzem noch unvorstellbar erscheinenden digitalen Möglichkeiten in unseren Schulen so eingesetzt werden, dass sie allen pädagogisch und didaktisch nützlich sind? Für Lehrerinnen und Lehrer etwa gibt es beispielsweise schon seit längerem einen sogenannten „Teacher-Advisor“. Dieser wurde von IBM in enger Kooperation mit Fachleuten aus der schulischen Praxis entwickelt und steht bereits in den USA und in Kanada im (Unterrichts-)Einsatz. „Sein Ziel“ ist es, Lehrpersonen beim Unterrichten zu unter-

stützen und ihnen Unterrichtsmaterialien, Methoden und Problemlösungsstrategien zur Verfügung zu stellen. Dabei sammelt die künstliche Intelligenz im Hintergrund Daten und Informationen, um die Plattform laufend zu optimieren und zu erweitern.

Doch diese Systeme haben ihre Grenzen im Zwischenmenschlichen und daher wird künstliche Intelligenz Lehrerinnen und Lehrer auch nicht ersetzen können. Gut so, denn schulische Bildung muss sich zukünftig auch aufgrund unterschiedlicher gesellschaftlicher (Fehl-)Entwicklungen wieder mehr auf komplementäre Bereiche und komplexe Querschnittsmaterien ausrichten. Menschenbildung, Beziehungsarbeit und das Gespräch stehen im Vordergrund von Unterricht und Erziehung. Daher wird auch „Lernen Lernen“ bleiben, mit allen Konsequenzen und unabhängig von der Frage, ob es nun analog oder digital geschieht. Maschinen werden das jedenfalls auch in ferner Zukunft nicht leisten können und die Wahrscheinlichkeit, dass künstliche Intelligenz einmal bewusst denken und fühlen lernt, wird auch von Computerexperten als ziemlich gering eingeschätzt.

Das sollte für uns aber keineswegs eine Beruhigung sein und umso mehr müssen kritische Fragen gestellt beziehungsweise Chancen und Risiken dieser neuen Werkzeuge richtig eingeschätzt werden – nicht zuletzt nach der Aussage von Tesla-Chef Elon Musk, der künstliche Intelligenz gefährlicher als Atombomben bezeichnet

hat. Wir brauchen daher mehr denn je menschliche Vorbilder, eine kindgerechte Pädagogik, strenge ethische Regeln, mehr Datentransparenz, Sicherheit und natürlich deutlich bessere Rahmenbedingungen, als wir sie derzeit an unseren Schulen zur Verfügung haben.

Es wird sich in den nächsten Jahren digital noch Unglaubliches tun und wir müssen diese Entwicklungen und Möglichkeiten in unseren Klassenzimmern begleiten und mitgestalten. Eines ist aber klar: Künstliche Intelligenz wird Wissen erweitern, aber den Menschen nicht ersetzen können.

Ihr

Paul Kimberger

Auch auf dem Trinationalen Treffen der drei Lehrer*innenvereine „Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH)“, „Verband Bildung und Erziehung Deutschland (VBE)“ und „Pflichtschullehrerinnen und Pflichtschullehrer Österreich (GÖD)“ am 6. und 7. September 2018 in Basel haben wir intensiv zum Thema „Lernen in der digitalen Welt“ diskutiert. Mit der „Basler Erklärung zu digitalen Technologien an Schulen“ (siehe gegenüberliegende Seite!) setzen die drei Gewerkschaften ein länderübergreifendes Zeichen und fordern:

1. Pädagogik muss vor Technik kommen.
2. Lehrpersonen brauchen ausreichende Aus- und Weiterbildung.
3. Schulen und Lehrpersonen brauchen eine zeitgemäße technische Infrastruktur.

Der Christliche Lehrerverein für Oberösterreich stellte sich in der Sitzung des CLV-Präsidiums am 20. Oktober 2018 geschlossen hinter diese Position und wird sie sowohl auf Landes- als auch auf Bundesebene stark vertreten.

Besuchen Sie auch die Webseite des Christlichen Lehrervereins für Oberösterreich unter www.clv.at. ■



Nachgefragt

Im Fokus: Dr. Alfred Klampfer, Leiter der Bildungsdirektion, im Gespräch

Dr. Alfred Klampfer. Der ehemalige Vizerektor der Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz über seine neue Funktion als Leiter der Bildungsdirektion, die für fast 1.000 Schulen, rund 19.000 Lehrer und 200.000 Schüler in OÖ. zuständig ist.

Herr Bildungsdirektor, welche sind deine wichtigsten Eindrücke nach den ersten Monaten in dieser Funktion?

Ich durfte mit vielen positiven Eindrücken meine Aufgabe beginnen und konnte bei vielen Anlässen feststellen:

- An den Schulen wird sehr gute Arbeit geleistet, Oberösterreichs Bildungswesen steht im nationalen und internationalen Vergleich gut da.
- Ich kann mich am Landesschulrat auf motivierte und kompetente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verlassen und
- der Schulanfang ist ruhig und gut verlaufen trotz einiger Neuerungen, wie beispielsweise die Sprachförderklassen, die umgesetzt werden müssen.

Bis 2019 wird aus der Bildungsabteilung des Landes und Landesschulrat die Bildungsdirektion. Wie groß ist dabei der Gestaltungsspielraum des Bildungsdirektors?

Es gibt Bereiche, die per Gesetz vom Land in die Bildungsdirektion wandern, andere Bereiche können freiwillig übergeben werden. In den jeweiligen Arbeitsgruppen sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesschulrates vertreten, die sich in den Diskussionen und in Entscheidungsfindungsprozesse professionell einbringen. Insofern kann ich mit Überzeugung sagen: Es gibt ausreichend Gestaltungsspielraum – und der wird sicher auch genutzt.

Kommt es hinkünftig tatsächlich zur Festlegung von fünf Bildungsregionen statt der bisherigen 20? Wie kommt man auf diese Zahl, ist sie in Stein gemeißelt bzw. bleiben dadurch nicht regionale Bedürfnisse unberücksichtigt?

Bildungsregionen müssen – dies sagt eigentlich schon der Begriff – regionale Bedürfnisse berücksichtigen. Aus diesen Überlegungen heraus wird eine sinnvolle Gliederung für Oberösterreich anzustreben sein, die mit den verantwortlichen Personen diskutiert wird. Die Zahl Fünf ist aus meiner Sicht ein Richtwert und nicht in Stein gemeißelt.

Die Neugestaltung der Schulaufsicht beginnt mit 1. Jänner 2019. Wird es in Zukunft überhaupt noch Schulinspektoren geben oder wird diese Funktion abgeschafft? Wie muss man sich die Schulaufsicht der Zukunft vorstellen?

Die Tätigkeitsfelder der Schulaufsicht haben sich in den letzten Jahren bereits in eine Richtung entwickelt, die auch zukünftig gefragt sein wird: Qualitätsmanagement sowie Steuerung von Schulen. Die vom Gesetzgeber gewollte Neuerung zielt darauf ab, dass eine gesamte Bildungsregion schulartenübergreifend in den Blick genommen wird. Dies ist sicher ein Novum, von dem zu hoffen sein wird, dass der schulartenübergreifende Ansatz bei den „Stakeholdern“ ebenso, wie bei den



Das Interview führte Birgit Loidl und Mag. Wolfgang Schwarz



Schule läuft Gefahr, zur Reparaturanstalt für gesellschaftliche Zwecke gesehen zu werden.

Finanzierung von Tablet-Klassen und Ausstattung von Schulen mit W-Lan und Breitband ist weitgehend ungeklärt.

zu Betreuenden zu einer Vertiefung des Bildungsverständnisses insgesamt führt. Die Beratung und Überprüfung des Unterrichts von Lehrpersonen ist zukünftig alleinige Aufgabe der Schulleitungen.

Was haben Lehrer und Schüler konkret von der neuen Bildungsdirektion? Was kommt da wirklich in den Klassenzimmern an? Wie siehst du das, Herr Bildungsdirektor?

Ich habe zu dieser Frage einen recht pragmatischen Zugang: Es ist klar, dass es sich bei der Neuorganisation der Bildungsdirektion vornehmlich um eine strukturelle Veränderung handelt. Dabei gilt, dass je weniger die Schulen von den Änderungen merken, desto besser haben wir gearbeitet.

Wie autonom sind Schulen wirklich, wenn sie beispielsweise nicht selbst entscheiden können, wie die Ressourcen für Sprachförderung an der Schule eingesetzt werden?

Ja, tatsächlich wird im Bereich der Sprachförderung den Schulen wenig Autonomie zugestanden. Flexibilisiert wurden hingegen die Unterrichtszeiten sowie die Gruppengrößen. Auch in der Personalauswahl und -entwicklung haben die Schulleitungen mehr Entscheidungsfreiheiten bekommen.

Was sind deine Visionen für die Zukunft der Schule? – Welche Bedeutung hat das Menschenbild dabei?

Gesellschaft ist einem ständigen Wandel unterworfen. Dabei ist klar, dass sich auch die Schule ständig weiterentwickeln muss. Dafür setze ich mich mit meiner vollen Kraft, aber auch mit der nötigen kritischen Distanz ein. Distanz deshalb, weil es unverkennbar geworden ist, dass gesellschaftliche Defizite immer gleich auch der Schule als Aufgabe zugewiesen werden, diese also Gefahr läuft, quasi als Reparaturanstalt gesehen zu werden. Wichtig ist grundsätzlich, dass bei allen Bemühungen und Neuerungen wir immer darauf schauen, dass nicht die Struktur, sondern das Kind bzw. der Jugendliche mit der Entfaltung der Persönlichkeit im Zentrum unserer Bemühungen steht. Die UNESCO nennt Schule im 21. Jahrhundert einen Ort der Entwicklung des „Schatzes im Inneren“. Ein schönes Bild!

Digitalisierung ist offensichtlich ein Leuchtturm Projekt – wie steht es mit der Finanzierung?

Es wird in diesem Bereich sowohl von Bundes- als auch von Landesseite einiges an Geld investiert. Mit der verbindlichen Übung „Digitale Grundbildung“ in der Sekundarstufe 1 ist diese Thematik auch fest im Stundenplan verankert. Das halte ich für gut und zukunftsweisend. Für flächendeckende innovative Konzepte müssen aber noch einige Rahmenbedingungen

geklärt werden. Man muss hier ehrlich sein: Wer die Kosten bei Tablet-Klassen trägt bzw. wann alle Schulen mit Breitband und W-Lan ausgestattet sein werden, ist noch weitgehend ungeklärt – obwohl es dringend und wichtig wäre! Auch die Frage, welche pädagogischen Konzepte umgesetzt werden können, ist noch nicht hinreichend zu beantworten.

In der Pädagogik ist ein Trend zur Standardisierung festzustellen – Chance oder Gefahr?

Beides. Standardisierungen haben meiner Meinung nach durchaus ihre Berechtigung, wenn es darum geht, sicher zu stellen, dass grundlegende Fähigkeiten in Wort, Schrift und Zahlen in der Schule erreicht werden. Sämtliche Bildungsinhalte auf Kompetenzen zu definieren ist aber nicht notwendig. Eine ausschließliche Kompetenzorientierung würde unsere Vorstellung von Bildung zu stark einengen. Schule nimmt nämlich auch die Aufgabe wahr, Schüler dahin zu führen, kreative Lösungen zu suchen, Beziehungen einzugehen, anderen gegenüber Empathie entgegenzubringen, achtsam die Welt wahrzunehmen, zuversichtlich zu sein u.v.m. Dies alles kann nicht standardisiert werden.

Wirtschaft und Industrie sehen in der Lehrgewerkschaft häufig Blockierer, die sich



Fotos: Bernhard Trauner / Mag. Wolfgang Schwarz

Der CLV ist traditionell und strukturell nahe bei der Lehrerschaft, seine Arbeit am Zukunftsprozess halte ich für wichtig.

Zwar gibt es kein Lehramt für Sonderpädagogik mehr, aber ein Schwerpunkt kann gewählt werden.

jeglichen Veränderungen widersetzen. Wie ist deine Position dazu?

Die Lehrgewerkschaft vertritt die dienst- und besoldungsrechtlichen Interessen der Lehrerinnen und Lehrer. Darauf als Bildungsdirektor grundsätzlich nicht zu hören und damit gegen die eigenen Mitarbeiter/-innen zu arbeiten würde meinem Verständnis von Leitung widersprechen.

Lehrervereine sind wichtige Player im Bildungsgeschehen. Wie siehst du die Rolle der bei weitem größten und ältesten Organisation – des CLV?

Der CLV in Oberösterreich ist traditionell und strukturell nahe bei den Lehrerinnen und Lehrern, kennt deren Probleme und Bedürfnisse und setzt sich für die Kolleginnen und Kollegen ein. Gleichzeitig arbeitet man im CLV an einem Zukunftsprozess, in dem – auch aus weltanschaulicher Sicht – über eine Schule der Zukunft nachgedacht wird. Das halte ich für besonders wichtig.

Laut Medien wünscht sich der neue Bildungsdirektor Alfred Klampfer ein „durchkomponiertes Bildungssystem“. Was heißt das konkret für die Frühkind- und Elementarpädagogik?

Den Begriff durfte ich übrigens von meinem früheren Rektor HR Dr. Schachl übernehmen. Bildung beginnt ja nicht erst mit sechs

Jahren, sondern elementarpädagogische Einrichtungen nehmen einen wichtigen Bildungsauftrag wahr. Alle Bildungsagenden vom Kleinkind bis zum Lehrabschluss oder zur Matura in der Bildungsdirektion zu bündeln und aufeinander abzustimmen, wäre für mich eine qualitätsvolle Weiterentwicklung der Schule in OÖ.

Der Wirtschaft fehlt es massiv an Facharbeitern. Kommt da der dualen Ausbildung nicht eine besondere Rolle zu?

Sicher. Die Betriebe legen großen Wert auf eine gute Ausbildung ihrer Lehrlinge in Kombination bzw. Ergänzung mit den Berufsschulen. Dass dies in Oberösterreich sehr gut funktioniert, konnte ich mich in den letzten Wochen überzeugen. Eindrucksvoll gezeigt wurde dies kürzlich durch den glänzenden Abschluss der EuroSkills, wo Oberösterreich mit seinen Lehrlingen wiederum Medaillen errang und damit zur Europaspitze zählt. Zusätzlich wird das Angebot durch Lehre mit Matura bzw. durch Matura und anschließend verkürzter Lehre ergänzt. Nicht zu vergessen sind natürlich die Absolventinnen und Absolventen der HTLs, die hervorragend ausgebildet sind.

In der „Lehrerbildung neu“ existieren keine Sonderpädagogen mehr, sind diese denn entbehrlich?

Nein, ganz und gar nicht. Sonderpädagogen sind nicht entbehrlich! Mit der „Lehrerbildung neu“ gibt es zwar kein Lehramt für Sonderpädagogik mehr, aber eine sonderpädagogische Ausbildung ist vorgesehen. Im Lehramt für die Primarstufe kann ein Schwerpunkt für Sonderpädagogik gewählt werden, der durchwegs sehr umfangreich ist und den bisherigen Ausbildungsumfang von Sonderschulpädagogen sogar übertrifft (63 ECTS im Bachelor und 60-90 ECTS im Master). Ebenso kann im Lehramt für Sekundarstufe ein Fach „Inklusive Pädagogik“ gewählt werden. Evaluiert sollte freilich werden, inwieweit die Inanspruchnahme der Ausbildungsangebote dem Bedarf an den Schulen entspricht.

Was würdest du jungen Lehrerinnen und Lehrern mit auf den Weg geben?

Ich wünsche allen Junglehrerinnen und Lehrern alles Gute für diesen sehr fordernden, aber auch sehr schönen Beruf und passen Sie auf sich auf. Seien sie offen für Neues, bilden Sie sich fort, bleiben Sie kritisch, behalten Sie sich ihre Begeisterungsfähigkeit und unterrichten Sie mit Leidenschaft. Ich wünsche Ihnen, dass der Funke der Leidenschaft oft auf Ihre Schülerinnen und Schüler überspringt.

Herr Bildungsdirektor, wir danken für das Interview! ■

Michael Weber,
Generalsekretär des
Christlichen Lehrervereins

Der Generalsekretär am Wort

Der CLV im Zentrum der Bildungslandschaft

Der CLV gilt seit Jahrzehnten als Erfolgsgarant und als stabiler Faktor, was die Entwicklung der Pädagogik in Oberösterreich betrifft. Diese positive Entwicklung der oberösterreichischen Bildungslandschaft unter Einbeziehung mit aller im Bildungsbereich Beteiligten wird auch weiterhin maßgeblich durch den CLV Gestaltung finden.

Eine klare Interessenskundgebung sowie ein Zeichen der Geschlossenheit zeigten die vielen Teilnehmer bei unserer CLV-Partnerkonferenz, die heuer bereits zum zweiten Mal im Oktober in Bad Leonfelden stattgefunden hat. Die Koordination unter den Bildungsverantwortlichen stand bei der Partnerkonferenz im Mittelpunkt. Dabei wurden Ideen ausgetauscht, Zukunftsvisionen für die (ober)österreichische Schule entwickelt sowie Absprachen zwischen den einzelnen im Bildungssystem verantwortlichen Institutionen getroffen.

Vernetzung, Austausch von Wissen und intelligente Strategien unter der Koordination des CLV sind Garant für eine zukünftige erfolgreiche Schule.

Die Bedeutung des Christlichen Lehrervereins als Vermittler und Gestalter wird immer größer. Besonders die Pädagogik steht im Zentrum der Bildungsverantwortung des CLV. Deshalb haben wir uns in den letzten Monaten intensiv mit diesem Thema beschäftigt und ein pädagogisches Leitbild des CLV entwickelt.

Dem pädagogischen Leitbild wurde ein Leitsatz vorangestellt. Der Grundgedanke

lautet, dass das Leitbild auf dem Selbstverständnis einer christlich sozialen und humanistischen Wertewelt basiert. In der Präambel sind zwei Kernaussagen vordergründig: Erstens, dass jedes Kind bei uns in der Schule willkommen ist und das Recht auf bestmögliche Förderung hat. Zweitens, dass jeder Mensch mit seiner Individualität und seinen Fähigkeiten im Schulwesen im Mittelpunkt des Handelns steht. Mehr Informationen zu unserem pädagogischen Leitbild haben wir auf den kommenden Seiten dargestellt.

Zusätzlich befindet sich der CLV derzeit in einer konstruktiven Phase der Weiterentwicklung. Diese positiven Impulse zeigen sich nicht nur durch die steigende Mitgliederanzahl. Vor allem die zahlreichen

Serviceleistungen (Seminare, Broschüren, Veranstaltungen, Beratungen, usw.) sind von entscheidender Bedeutung und werden sehr gerne in Anspruch genommen.

Um diese breite Palette anbieten zu können, bedarf es immer der Motivation aller im Bildungssystem Verantwortlichen, gemeinsam für unseren Berufsstand etwas zu bewegen! Ein großes DANKESCHÖN an dieser Stelle an all jene, die sich tagtäglich für unsere Pädagoginnen und Pädagogen, unsere Schulen und somit für unsere Kinder und Jugendlichen und deren Zukunft einsetzen.

Gleichzeitig möchte ich auf unsere Großveranstaltungen im November hinweisen. Zahlreiche digitale Erneuerungen erwarten Sie bei der Delegiertenversammlung am 27. November 2018 inklusive der Neuwahl des CLV-Vorstandes. Am 28. November 2018 findet unsere Generalversammlung im Design Center Linz mit einem tollen Programm, interessanten Ehrengästen sowie dem Hauptreferenten Univ.-Prof. Dr. Konrad Paul Liessmann statt. Nehmen Sie sich Zeit – der CLV freut sich auf Sie! ■

Herzlichst
Ihr Michael Weber



Ständige Fortbildung für Funktionsträger – Pflichtprogramm

CLV gibt sich Pädagogisches Leitbild!

Unter der fachkundigen Leitung von OStR Prof. Fritz Pirkl, BSI i.R., analysierte eine Gruppe von Funktionsträgern des Vereines – Schulaufsichtsbeamte ebenso wie Junglehrer - die pädagogische Landschaft und formulierte sodann Prinzipien, die hinkünftig als Maßstab und Richtschnur der verschiedenen Agenden des

CLV in Sachen Pädagogik dienen sollen. Damit, so die Intention, gibt sich der Verein ein Leitbild, das in seiner Wirksamkeit einen Durchdringungseffekt zeitigen und orientierend die weitere Arbeit des CLV in seinem Selbstverständnis als größte Gruppierung von Lehrerinnen und Lehrern des Landes wesentlich beeinflussen soll.

Wir veröffentlichen im Folgenden die Präambel und die ersten zwei Kapitel. Die weiteren folgen als Fortsetzung im nächsten SCHULBLATT. Die Textierung versteht sich nicht zuletzt als Aufruf zur Diskussion, wobei die vorläufige Endfassung der Delegiertentagung zur Beratung und zum Beschluss vorgelegt wird.

CLV.Pädagogik.2025 Eine Annäherung

Das pädagogische Leitbild des CLV gründet auf einem Selbstverständnis, das auf einer christlich-sozialen und humanistischen Wertewelt basiert.

PRÄAMBEL

Jedes Kind ist in der Schule willkommen und hat das Recht auf bestmögliche Entwicklung seiner Talente und Begabungen.

Der Mensch in seiner Individualität und mit seinen unterschiedlichen Fähigkeiten steht im Mittelpunkt.

Unterschiedliche pädagogische Settings ermöglichen allen Kindern eine individuelle Förderung.

Umfassende Barrierefreiheit – nicht nur im baulichen Kontext – ist eine Selbstverständlichkeit.

Die notwendige Expertise sowie die ausgebildeten Experten stehen zur Verfügung.

SCHULE

Wir sehen Schule als Teil der Gesellschaft, wobei sich deren gesamte Heterogenität in der Schule widerspiegelt.

Die Handlungsfähigkeit in der Gesellschaft und die Fähigkeit zur Selbstreflexion sind die Grundlagen für die Gestaltung eines selbstbestimmten Lebens. Das zentrale Ziel jeder Schule ist daher die Vermittlung grundlegender, zur gesellschaftlichen Teilhabe ausreichender

Kompetenzen für möglichst alle Schülerinnen und Schüler.

Die Individualität aller am Schulleben beteiligten Personen wird als selbstverständliches Faktum und Chance betrachtet.

Bildungsgerechtigkeit heißt für uns, über die Vermittlung grundlegender Kompetenzen hinaus eine stärkenorientierte Förderung für alle Schülerinnen und Schüler.

Innerhalb der Schule kooperieren Eltern, Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler in hoher Eigenverantwortung.

Eine zeitgemäße bedarfsorientierte Ausstattung steht den Schulen zur Verfügung.

UNTERRICHT

Unterricht ist mehr als Wissensvermittlung. Es geht um umfassende Bildung im sozialen Kontext, in der Werte und Haltungen vermittelt werden und sich die Persönlichkeit entwickeln kann.

Unterricht ist nie Selbstzweck, das Lernen der Kinder steht im Fokus.

Lernen ist ein selbstaktiver Prozess, der in jedem Kind individuell abläuft.

Dazu braucht es die erkennbare Bedeutsamkeit, die Aktivierung aller Sinne unter emotionaler Beteiligung und den erfahrbaren Nutzen für die Lernenden. Professionelle Beziehungsgestaltung bietet die nötige Sicherheit und Vertrauensbasis.

Unterricht bietet Aufgaben, an denen Kinder wachsen können und Herausforderungen, die sie zu bewältigen lernen. Eine zukunftsorientierte Aufgabenkultur hat den nachhaltigen Transfer von Wissen in eigenständiges vernetztes Denken im Fokus.

Im Unterricht wird Leistung gefördert und gefordert, um individuelle Entwicklungen der Schülerinnen und Schüler zu forcieren. Geweckte Neugierde unterstützt das Lernen.

Die Ermittlung, Dokumentation, Bewertung und Rückmeldung schulischer Leistungen sind Bestandteile des Unterrichts.

Die grundlegenden Ziele und Kompetenzen sind in einem zukunftsorientierten Curriculum festgehalten. Die Wahl der Methoden und der adäquaten Unterrichtsmittel obliegt den unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrern und deren Expertise in hoher Eigenverantwortung.



„Wichtige Säule“

Ein christlich-humanistische Menschenbild ist auch eine wichtige Säule im Leitbild der Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz (PHDL) und für mich ein maßgeblicher Aspekt einer positiven Lern- und Lehrkultur sowie Basis für einen würdevollen Umgang mit allen Menschen. In Zeiten wie diesen ist es umso wichtiger diesem Ansatz zu folgen und unseren Kindern Vorbild zu sein, denn die Vermittlung von Werten und Haltungen stärkt nicht nur die Persönlichkeit unserer Kinder, sondern ist die Grundlage unserer Zukunft.

„Bildung beginnt mit Neugierde“, dieses Zitat von P. Bieri beschreibt die Basis für selbstaktives Lernen. Gesellt sich Autonomie, Kompetenzerleben und soziale Eingebundenheit (Deci & Ryan) aller im Bildungsprozess Beteiligten dazu und wird auch auf die Stärken und Begabungen aller Kinder eingegangen, entwickeln sich hochprofessionelle Lernsettings, wie sie unsere Lehrerinnen und Lehrer täglich leisten, begleitet und unterstützt durch den CLV.

Dr. Gabriele Zehetner (Vizerektorin der PH/Diözese)

„Kraftquelle und Motivation“

Wer Schüler/innen unterrichtet, vermittelt nicht nur Wissen, sondern auch Werte und Haltungen. Das pädagogische Leitbild des CLV bringt das Selbstverständnis seiner Lehrerinnen und Lehrer zum Ausdruck. Nach außen macht das Leitbild deutlich, wofür die Mitglieder des CLV stehen, nach innen gibt es Orientierung im täglichen Tun. Nicht zuletzt kann es Kraftquelle und positive Motivation sein, jedenfalls verbindet es und macht unsere gemeinsamen Werte und Haltungen bewusst.

Für mich als Landesschulinspektor stellt das pädagogische Leitbild des CLV eine normative Grundorientierung dar, an der ich mein Handeln und meine Entscheidungen immer wieder reflektieren kann.

Werner Schlögelhofer (Landesschulinspektor APS)



Foto: gmr

„Richtschnur und Orientierung“



Das pädagogische Leitbild des CLV ist prägnant formuliert, fokussiert auf die Vision einer zukünftigen Schule und gründet auf einem christlich-sozialen, humanistischen Selbstverständnis. Es zeigt, wofür der Verein im Hinblick auf pädagogische Anliegen steht und bringt die Absicht zum Ausdruck, dem pädagogischen, bildungspolitischen und gewerkschaftlichen Handeln Richtung und Kontinuität auf dieses Bild hin zu geben. Ob auf Landes- oder Bundesebene, die Funktionsträger des Vereins werden sich in ihrem konkreten Handeln – bei bildungspolitischen Anliegen, in Projektgruppen, bei Verhandlungen und in der Medienarbeit – an dieser Richtschnur orientieren. Das vorliegende Leitbild ist somit ein wichtiger Schritt in die Offensive, damit die Mitglieder des Vereins als Experten für das Lehren und Lernen in einem möglichst optimalen Umfeld ihren Beruf ausüben können.

Maximilian Egger, BEd. MA

„Zentrale Rolle“

Wenn in der Präambel des CLV Leitbildes die Feststellung getroffen wird, dass „der Mensch in seiner Individualität und mit seinen unterschiedlichen Fähigkeiten im Mittelpunkt steht“, so mag dies – oberflächlich betrachtet – zunächst als pädagogischer Gemeinplatz durchgehen. Analysiert man jedoch die geradezu kaskadenförmig auf die Lehrerschaft niedergehenden Neuerungen, „Reformen“ genannt, so kommt diesem Hinweis wohl eine zentrale Rolle zu: Der CLV stellt sich so die Frage, welche Innovation in welcher Qualität tatsächlich beim „Endverbraucher“ ankommt und welche Reform diese Bezeichnung tatsächlich verdient. Nicht Oberflächlichkeit ist also angesagt, sondern tiefgreifende Analyse – der Verein ist gefordert!



Mag. Wolfgang Schwarz (ehem. Institutsleiter / PH)



„Lehrer – Schüler Beziehung“

Die Lehrperson hat die schwierige Aufgabe Kinder bestmöglich auf das spätere Leben vorzubereiten. Es gibt viele Richtlinien und Konzepte wie Unterricht spannend und kindgerecht gestaltet werden kann. Die Grundlage bei der Vermittlung von Wissen und Werten ist für mich jedoch die Beziehung zwischen Lehrer und Schüler und zwischen den Schülern und Schülerinnen in der Klasse. Nur, wenn ein Kind in einer Gesellschaft es selbst sein kann und von den Mitschülern/innen und von der Lehrperson verstanden und akzeptiert wird, ist das Kind bereit zu lernen.

Lena Putz (Junglehrerin)

„Wissen und Vorerfahrungen“

Ich bin Junglehrerin und habe bisher an verschiedenen Schultypen, wie z.B. an einer internationalen englischsprachigen IB Schule unterrichtet. Da habe ich die Erfahrung gemacht, dass die individuelle Förderung und Wahrnehmung des Kindes ganz von der Lehrperson abhängig und individuell gestaltbar ist. Um Kindern Unterricht als umfassende Bildung wahrnehmen zu lassen, muss vom Wissen und den Vorerfahrungen des Kindes ausgegangen werden. Bezieht man dann die Interessensgebiete der Kinder ein und lässt sie ihre eigenen Ziele und Fragen weiterverfolgen, kann man von intrinsischer Motivation sprechen und somit auch von einem Transfer ihres Wissens in ihre Erlebenswelt.

Wird all dies berücksichtigt und so im Schulalltag gelebt, macht Unterricht für mich Sinn und Kinder lernen für ihr Leben. Aus Erfahrung weiß ich, dass das durchaus möglich ist und mich und die Kinder am meisten motiviert

Julia Glass (Junglehrerin)



„Sokratischer Eid“

Der CLV steht ja bekanntlich für Leistung als Wert. Damit ist nicht nur Leistung in der gesamten pädagogischen Bandbreite gemeint, sondern auch Leistung, die in der Gesellschaft erkennbar wird. Natürlich gibt es auch andere Werte, die für ein gelungenes Zusammenspiel und Erfolg in schulischer Sicht unabdingbar sind.

Das neue Leitbild CLV.Pädagogik.2025 spiegelt all diese Werte wider – schon jetzt und nicht erst in sieben Jahren, wie der Name vermuten lassen könnte. Mich erinnert das Leitbild sehr an den sokratischen Eid, einen Eid für Lehrer und Lehrerinnen, den der Pädagoge Hartmut von Hentig als Gegenstück zum antiken Eid des Hippokrates festgehalten hat. Besonders an eine Stelle: „Damit verpflichte ich mich, nach meinen Kräften dafür zu sorgen, dass die kommende Generation eine Welt vorfindet, in der es sich zu leben lohnt und in der die ererbten Lasten und Schwierigkeiten nicht deren Ideen, Hoffnungen und Kräfte erdrücken.“

Mariola Niedermayr (Vorstandsmitglied Linz-Stadt)

Neue Vizerektorin an der Pädagogischen Hochschule der Diözese

Dr. Gabriele Zehetner wurde kürzlich in das Amt als Vizerektorin berufen. Diese Funktion musste nachbesetzt werden, nachdem ihr Vorgänger, Dr. Alfred Klampfer – ebenfalls unser Mitglied – die Funktion des oö. Bildungsdirektors eingenommen hat.

Kurzer Steckbrief: Nach Absolvierung einer Lehre, Meister- und Unternehmerprüfung; Studium der Berufspädagogik; Ausbildung Projektmanagement und Leadership, Aufbau- und Promotionsstudium im Bereich Schulpädagogik/ Pädagogischen Psychologie an der Universität Passau.

Berufsfelder: Selbständige Trainerin in der Erwachsenenbildung, Berufspädagogin, seit 2012 Professorin an der Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz (PHDL) in den Bereichen Neuro- und Kommunikationswissenschaften. Leitungsfunktionen an der PHDL: International Office: Student Outgoings, Departmentsleitung Pädagogisch Praktische Studien, Institutsleiterin



Fort- und Weiterbildung, seit 1.10.2018 Vizerektorin für Fort- und Weiterbildung, Medienbildung, Beratung und Schulentwicklung, Interreligiöses Lernen, Migrationspädagogik und Mehrsprachigkeit.

Wir gratulieren unserem Mitglied zum Karriere-sprung ganz herzlich

danken für ihre Bereitschaft zur weiteren Mitarbeit im CLV! ■

Bürozentrale – ein Wechsel

Ob das Büro als Herzstück einer Organisation bezeichnet werden kann, ist wohl eine Sache der Perspektive. Umgekehrt ist jedoch keine Organisation ohne administrative Zentrale arbeitsfähig. Ein Verein mit über 13.000 Mitgliedern benötigt heute eine ausgereifte EDV Ausstattung – plus administrative Expertise im Personal, um arbeitsfähig zu sein und die Grundlage für buchhalterische und alle weiteren Belange der Mitgliederbetreuung der Vereinsleitung zur Verfügung stellen zu können. Insofern kommt der personellen Ausstattung dieses „Großbetriebes“ CLV wesentliche Bedeutung zu.

Walter Utz geht!

Der an der PADL ausgebildete HS und Poly Lehrer ließ sich nach 7 Jahren Schuldienst ab 1985 karenzieren, gründete zusammen mit F. Enzenhofer die SALE, übernahm die Büroleitung in der Stifterstraße und war – seiner Umtriebigkeit geschuldet – 1991 beteiligt an der Gründung der Pädagogischen Aktion, die sich in zahlreichen Veranstaltungen der „Elternbildung“ widmete. Besonders erfolgreich zeigte sich Utz auch bei der Inseratenverwaltung für das Schulblatt, wo z.B. in den letzten 8 Jahren um die 400.000 € (!) akquiriert werden konnten. Bei diversen Veranstaltungen des Vereines zeigte Walter Utz ein scharfes „Fotografenauge“ und hielt dokumentativ wesentliche Augenblicke fest, was auch im Schulblatt regelmäßig seinen Niederschlag fand. Ein Verein unserer Größenordnung muss auch die Klaviatur verschiedener elektronischer Informationskanäle zu spielen imstande sein. Neben der Betreuung der Homepage stürzte sich unser „Jungpensionist“ bereits kurz nach der Entwicklung von facebook auf dieses Zukunftsmedium, das speziell für jüngere unverzichtbar geworden ist. Auch bei der Betreuung des regelmäßigen Newsletters konnte der Verein dank Utz deutliche Erfolge verzeichnen, so konnte der Umfang der User von Anfangs etwa 300 auf über 4000 gesteigert werden, was auch imagemäßig für einen zeitgemäßen Verein von wesentlicher Bedeutung ist.

Walter Utz wird sicher nicht von der CLV Bildfläche verschwinden, aber seiner und seiner Gattin Reiselust zunehmend frönen und damit in länger werdenden Abständen in heimischen Gefilden präsent sein.

Für seinen über 17-jährigen Einsatz im Lehrerverein ist der CLV zu großem Dank verpflichtet und wird dies auch mit einer entsprechenden Auszeichnung bei der Delegiertentagung honorieren.

Bernhard Trauner kommt!

Schulblatt: Ist der Neue wirklich ein „Neuer“?

Bernhard Trauner: Sehr viele CLV Mitglieder haben mich während meiner 11-jährigen Referententätigkeit im Büro von Präsident a.D. HR Fritz Enzenhofer kennen gelernt. Dem treuen Schulblattleser bin ich auch von dem einen oder anderen Artikel der Christlichen Lehrerschaft Österreichs bekannt. Ich wohne und lebe mit meiner Frau Magdalena und unseren gemeinsamen 4 Kindern in Gaspoltshofen im Herzen des Hausruckviertels.

Schulblatt: Wie bist du zum Lehrberuf gekommen?

Trauner: Ich bin Hauptschullehrer für Deutsch u. Ernährung und Haushalt. Davor habe ich die 5jährige Tourismusschule in Bad Ischl absolviert, also so quasi auch was Handfestes gelernt und daher hatte ich auch ein gutes praktisches Fundament für mein Zweitfachstudium. Nach meiner Zeit an der Päd. Hochschule der Diözese Linz, dem Präsenzdienst im Fliegerhorst Vogler Horsching, kreuzten sich meine Wege zum ersten Mal direkt mit dem CLV bzw. mit Walter Utz in der SALE, wo ich ein Jahr zur Überbrückungsanstellung in der Schule von Ulli Baumgarten in der Volksschule Eberstallzell den „Happy Learning“ Standort neu gründen durfte.

Schulblatt: Wie war dein Einstieg in das Berufsfeld der Lehrerschaft?

Trauner: Nach einem 1 1/2-jährigen Gastspiel bei unseren Lieblingsnachbarn in Bayern, wo ich die ersten beruflichen Gehversuche als Lehrer an der Hauptschule Haar am Münchner Stadtrand wagen durfte, wurde ich auf den Boden der pädagogischen Welt zurückgeholt. Mit der ersten Erfahrung einer Schule im Gepäck, im nicht nobelsten Stadtteil von München, bin ich mit Semesterwechsel 2007 Lehrer an der IBHS1 in Wels der Rainerschule geworden und in den OÖ Schuldienst eingetreten. Mit Ferienbeginn 2007 war ich dann 11



Walter Utz (links) mit seinem Nachfolger Bernhard Trauner

Jahre lang Teil des Büroteams von Präsident HR Fritz Enzenhofer im Landesschulrat für Oberösterreich.

Schulblatt: Wie war dein Erstkontakt zum CLV?

Trauner: Ich bin während des Studiums an der PHDL dem CLV beigetreten, dies ist aber eher auf Anraten meines Vaters passiert und hat mich zu dem Zeitpunkt auch ehrlich gesagt weniger gekümmert. Der erste prägende Kontakt war die Bezirksversammlung in Wels im Frühjahr 2007, wo mir meine damalige Chefin Direktorin Judith Greifeneder den umtriebigen Junglehrervertreter Michael Weber vorgestellt hat. Einige Wochen später hat mich Michael in den Kreis der Junglehrerschaft eingeführt und ich durfte an der Junglehrertagung im Seehotel Weyregg erstmals teilnehmen. Seither versuche ich mich im CLV einzubringen und aktiv mitzuarbeiten.

Schulblatt: Wie bist du aktuell im Lehrerverein verankert und wo siehst du dein Betätigungsfeld?

Trauner: In das Präsidium des CLV OÖ wurde ich 2007 kooptiert und 2013 zum Schriftführer gewählt. Mit dem clv.online.team sind wir intensiv bestrebt, den Lehrerverein auf die zukünftigen Herausforderungen digitaler Natur vorzubereiten und gemeinsam mit externen Partnern diese Pläne auch in die Tat umzusetzen.

Seit Anfang September arbeite ich nunmehr hauptamtlich in der Stifterstraße 23 und bin sehr bemüht, in allen Betätigungsfeldern des CLV fit zu werden und mich entsprechend einzuarbeiten.

Für den CLV wünsche ich mir, dass er die Beharrlichkeit aufbringt, den Erneuerungsprozess „clv.2025“ kontinuierlich fortzusetzen und den Mitgliedern weiterhin ein ansprechendes und starkes Leistungsportfolio zu bieten. ■

Geringerer Lernerfolg an Brennpunktschulen!

Der Integrationsbericht des Stadtschulrates Wien spricht eine deutliche Sprache

Dass an Brennpunktschulen Lernen schwerfällt bzw. die Lernergebnisse geringer sind, als in Schulen mit geringer Migrationspopulation, zeigten auch bisher bereits alle Ergebnisse der Testungen durch Bildungsstandards. Wie sich nun allerdings herausstellt, schneiden jedoch auch Kinder mit an sich guten Lernvoraussetzungen (bildungsinteressierte Eltern, kein Migrationshintergrund) an solchen Schulen in ihren Lernergebnissen schlechter ab. – Dies zeigt der „Integrationsbericht 2018“ des Stadtschulrates Wien*):

So haben deutschsprachige Kinder mit bildungsinteressierten Eltern an Wiener Volksschulen ohne besondere Migrationspopulation ein Risiko von fünf Prozent, mangelnden Erfolg beim Lesen und Schreiben aufzuweisen, an einer Brennpunktschule sind es 25%!

Auch auf Kinder mit schwierigeren Lernvoraussetzungen

- Migrationshintergrund,
- andere Alltagssprache als Deutsch
- Eltern mit maximal Pflichtschulabschluss und geringer beruflicher Position

hat der Besuch einer Brennpunktschule negative Auswirkungen:

Schon in einer Volksschule mit geringer Migrationspopulation liegt das Risiko, die Schule mit geringer Lese- und Schreibkompetenz zu verlassen, für solche Schüler bei 45 Prozent.

Besuchen solche Schüler jedoch eine Brennpunktschule

- viele Schüler aus sozialen Minderheiten
- niedriger sozioökonomischer Status
- schwache Schulleistungsergebnisse

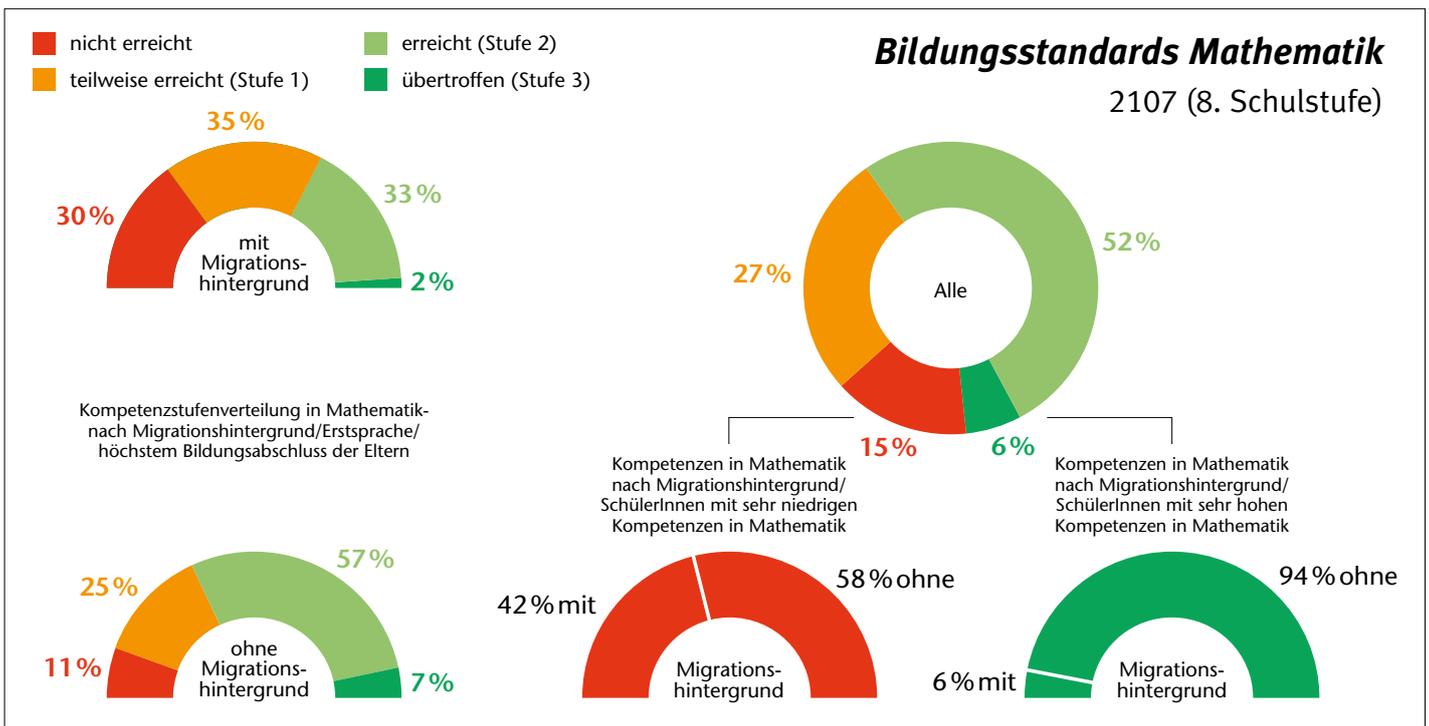
so steigt das Risiko sogar auf 85 Prozent (!)

*) Qu.: Vienna.at, 14.9.2018

Hoher Anteil bei „sozialer Benachteiligung“

In Wien ist der Anteil an Schulen mit „sozialer Benachteiligung“ – wie generell in Ballungsräumen in allen Bundesländern – verhältnismäßig hoch: So haben laut dem „Index der sozialen Benachteiligung“, der regelmäßig mit den Bildungsstandard-Tests erhoben wird, 57 Prozent der Volksschulen in Wien eine „sehr hohe“ bzw. „hohe“ Belastung (35 bzw. 22 Prozent). Österreichweit sind es 20 Prozent (je zehn Prozent pro Kategorie).

Noch größer wird die Kluft, wenn man die Neuen Mittelschulen (NMS) vergleicht: Hier fallen in Wien 78 Prozent in diese Kategorien (66 Prozent „sehr hohe“, 12 Prozent „hohe“ Belastung), im Österreich-Schnitt sind es 22 Prozent (15 bzw. sieben Prozent). An den Gymnasien ist der Anteil an Brennpunktschulen – wenig überraschend – deutlich kleiner: 26 Prozent in Wien (12 bzw. 14 Prozent) stehen acht Prozent (drei „sehr hoch“ bzw. fünf Prozent „hoch belastet“) in Österreich gegenüber.



Quelle: Schreiner, Claudia et al. (2018), Bundesergebnisbericht: Standardüberprüfung 2017 Mathematik 8. Schulstufe; eigene Darstellung

„Starres Schulsystem aufbrechen“

Landesobmann Kimberger plädiert für mehr Autonomie – auch und nicht zuletzt für Brennpunktschulen

Was in all diesen Debatten massiv unterschätzt wird, sind Lebensumstände und Erziehung unserer Kinder, also der Einfluss von zu Hause oder durch das Umfeld. Besonders unsere Grundschulpädagoginnen und -pädagogen realisieren täglich, dass die Grundlagen für Ungleichheit und Ungerechtigkeit schon in den Elternhäusern gelegt werden. Die Benachteiligung von Kindern beginnt sehr früh und selbst die besten didaktischen Konzepte können oft nur mehr wenig ausrichten. Zusätzlich gibt es dann auch noch außerpädagogische Faktoren, die bedeutend sind: Die Regeln des Arbeitsmarktes, die sozialen Bestimmungen, Zuwanderung und Integration, der Wert der Familie, die Wohnungs- und sogar die Sicherheitspolitik. Statt das Bildungswesen in diesem komplizierten Spannungsfeld zu sehen, wird heute oft suggeriert, die Schule sei ein Lehrerproblem.

Um bei der Chancengleichheit wirklich anzusetzen, müssen daher viele Hebel zugleich in Bewegung gebracht werden. Keine Lösung sind hier oberflächliche System- und Organisationsdiskussionen, die in unserem Land nach wie vor sehr beliebt sind. Wirklich entscheidend für die Erfolgchancen unserer Kinder ist einerseits, dass man die sechs Jahre vor der Einschulung pädagogisch nicht mehr länger ausblenden darf und Eltern, die erzieherische Hilfe benötigen, mehr unterstützen muss. Andererseits ist es

essentiell, was dann an den einzelnen Schulen passiert. Laut einer Studie der Statistik Austria spielt nämlich weniger der Schultyp als vielmehr der Standort und damit die Bedingungen an einer Schule eine wichtige Rolle. Was wir dringend brauchen, sind massive Investitionen in unsere Bildungseinrichtungen und mehr Autonomie und pädagogische Freiheit. Somit ist die Lösung klar, die sich auch durch zahlreiche internationale Erfolgsbeispiele belegen lässt: Jede Schule sollte nach den Bedürfnissen ihrer Schülerinnen und Schüler, also nach dem sozialen und kulturellen Umfeld und nach der Anzahl der Kinder mit besonderem (sprachlichen) Förderbedarf, unterschiedlich arbeiten können. Nur so kann man auch auf die vielfältigen Anforderungen an die Lehrerinnen und Lehrer im Speziellen eingehen. Das starre Schulsystem müsste dafür aber aufgebrochen und Kompetenzen abgegeben werden. Das wollen aber bisher weder Bund noch Länder. ■



Jede Schule sollte nach den Bedürfnissen ihrer Schülerinnen und Schüler, also nach dem sozialen und kulturellen Umfeld und nach der Anzahl der Kinder mit besonderem (sprachlichen) Förderbedarf, unterschiedlich arbeiten können. Nur so kann man auch auf die vielfältigen Anforderungen an die Lehrerinnen und Lehrer im Speziellen eingehen. Das starre Schulsystem müsste dafür aber aufgebrochen und Kompetenzen abgegeben werden. Das wollen aber bisher weder Bund noch Länder. ■

Vorsorgen für viele Lebensbereiche: #vorsichern

Die Merkur Vorsicherung ist mehr als nur eine der führenden Gesundheitsversicherungen. Denn die Merkur ist in vielen Lebensbereichen für Sie da, bevor Sie es erwarten: **Gesundheitsversicherung, Lebensversicherung, Unfallversicherung und Sachversicherung.** Das nennen wir #vorsichern.

www.merkur.at


MERKUR

Integration/Werte/Digitalisierung – Herausforderung für Erziehung und Unterricht

Landesrätin Mag. Christine Haberland

Österreich und damit auch Oberösterreich stehen im Bildungsbereich vor großen Herausforderungen. Zum einen soll die Digitalisierung mit Nachdruck vorangetrieben werden, andererseits aber auch die Lesefähigkeiten der Schülerinnen und Schüler nicht vernachlässigt werden. Auch die Integration der steigenden Anzahl der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund wird für die Schulen sowie für die Lehrerinnen und Lehrer zu einer Herausforderung werden.

Besonders wichtig war und ist mir bei der Weiterentwicklung und Adaptierung einiger Stellschrauben in unserem Bildungssystem der direkte Kontakt zu Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern, Eltern und zu allen Oberösterreicherinnen und Oberösterreichern.

Mein Weg ist, Dinge nicht von oben zu verordnen, ich möchte gemeinsam mit denen gestalten, die Vorgaben im Alltag dann auch umsetzen müssen. Denn die großen Herausforderungen in der Bildungspolitik können wir nur gemeinsam bewältigen.

Die Herausforderungen der Integration:

Die Flüchtlingswelle und der damit verbundene Anstieg an schulpflichtigen Kindern, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, stellt die Lehrerinnen und Lehrer vor neue Herausforderungen. Innerhalb von zehn Jahren ist der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die nicht Deutsch als Muttersprache haben kontinuierlich – von 17,4 auf fast 27 % – im letzten Schuljahr gestiegen. Uns geht es darum, wie wir diese Kinder bestmöglich integrieren können. Fest steht dabei: Die deutsche Sprache zu beherrschen ist die absolute Basis für jedes weitere Lernen. Denn nur wenn sie die deutsche Sprache beherrschen, können sich die Kinder dauerhaft in unserem Land zurechtfinden und behaupten. Integration bedeutet, diesen Vorgang

friedvoll und zum Wohle aller Beteiligten zu gestalten. Das tragfähigste Fundament für gelungene Integration sind gemeinsame Werte. Sie sind die Voraussetzung für ein gutes und respektvolles Miteinander zwischen den Menschen, die in unserem Land schon seit langem verwurzelt sind und den Menschen, die neu in unser Land gekommen sind. Hier geht es neben der Anerkennung der demokratischen staatlichen Grundordnung um all das, was unter „Würde des Menschen“ zusammengefasst werden kann. Die Menschenwürde ist eine gute Basis für das Zusammenleben in religiöser und kultureller Vielfalt. Menschenwürde und Menschenrechte lassen sich auch aus anderen kulturellen Zusammenhängen und religiösen Ursprüngen ableiten. Gemeinsame Werte zu haben, bedeutet nicht, dass die Begründung dieser Werte aus denselben Quellen kommen muss. Wir gehen auf Zugewanderte respektvoll zu, fordern aber auch von deren Seite diesen Respekt ein. Insbesondere, wenn es um Staat und Gesellschaft geht. Jeder, der zu uns kommt, muss wissen: Demokratie, Meinungsfreiheit, die Würde jedes Menschen, Gleichstellung der Geschlechter und die Sicherung der Sozial- und Grundbedürfnisse bilden die Grundlage unseres Zusammenlebens und sind für uns nicht verhandelbar. Integration heißt für uns aber auch die Teilhabe an der Gesellschaft für jeden zu sichern, der zugewandert ist.

Teilhabe bedeutet Anteil haben, mitgestalten zu können, eingebunden zu sein und Aufstiegsmöglichkeiten zu haben. Gelingt das, ist das Endziel jeder Integration erreichbar: den Zusammenhalt in der Gesellschaft zu stärken. Der entscheidende Schlüssel für das Erreichen dieser Ziele ist das Erlernen der deutschen Sprache. Alles andere geht in Richtung Parallelgesellschaft, die der Staat nicht dulden kann.

Integration leben bedeutet, Unterschiede zu respektieren, gleichzeitig aber den Blick auf das Gemeinsame zu lenken.

Auf unsere gemeinsamen Werte, unsere gemeinsamen Ziele und unsere gemeinsame Heimat.

Die zweite große Herausforderung im Bildungsbereich ist das Thema Digitalisierung.

Denn die Digitalisierung betrifft zunehmend alle Bereiche und bewirkt einen beständigen Wandel des Alltags. In den Klassenzimmern ist dieses Thema noch zu wenig angekommen.

Wir brauchen nicht nur die technische Ausstattung, sondern auch das Know How mit dieser umzugehen. Deshalb sind Aus- und Weiterbildungsangebote für die Pädagoginnen und Pädagogen ein wichtiger Bestandteil.

Ein wesentlicher Aspekt ist, die digitale Ausbildung an allen Schulstandorten zu gewährleisten, so dass es für die Schülerinnen und Schüler keinen Unterschied macht, welche Schulen sie besuchen. Dazu braucht es eine stärkere Verankerung von digitalen Medien und einer digitalen Ausbildung in allen Schultypen im Schul- und Unterrichtsentwicklungsprozess angestrebt werden.

Im kalifornischen Silicon Valley geht man davon aus, dass sich in den nächsten fünf Jahren technologisch so viel verändern wird, wie in den letzten zwanzig Jahren. Gerade die letzten zwanzig Jahre waren, was Veränderungen angeht auch keine Kleinigkeit. Ein Beispiel: Vor zwanzig Jahren hatten viele noch kein Mobiltelefon, heute gilt ein Handy das „nur“ telefonieren kann, als hoffnungslos veraltet.

Oder denken wir daran, wie sich die Technik in unseren Fabrikhallen und in unseren Büros verändert hat.

Natürlich ist es verständlich, dass sich da viele fragen: „Nehmen uns die Maschinen die Arbeit weg? Geht uns die Arbeit aus?“

Hier müssen wir sagen: Arbeit wird es immer geben. Auch wenn sie in manchen Bereichen anders aussieht als heute. Bei der



Foto: Weber

Digitalisierung geht es um die Qualität der Arbeitsplätze, deshalb werden Aus- und Weiterbildung noch wichtiger sein, als sie es heute schon sind.

Aus meiner Sicht ist das die große Aufgabe unseres Bildungssystems: Junge

Menschen auf diese Herausforderungen vorzubereiten und sie zu begleiten.

Ich halte es hier wie Bill Gates, der gesagt hat: „Wenn die Menschen Angst vor dem Fortschritt haben, statt sich zu freuen, dann bekommen wir ein richtiges

Problem.“ Ich sehe die Aufgabe unserer Bildungslandschaft darin, ihren Beitrag zu leisten, dass sich die Menschen auf den Fortschritt freuen und diesen maßgeblich mitgestalten. Weil sie wissen, dass sie gut darauf vorbereitet sind. ■

Denk in schlechten Zeiten ist es GUT, wenn man es besser hat.

www.uniqa.at

Sonderklasse-Versicherung

Unsere Gesundheit ist die Basis für ein Leben voller Energie und Zuversicht. Mit der Sonderklasse-Versicherung sind Sie im Spital bestens umsorgt.

- Abrechnung mit der LKUF mittels Datenträger
- Begünstigte Tarife für Familienmitglieder
- Begünstigte Tarife für Sehbehelfe, Zahnersatz, etc.

UNIQA Österreich Versicherungen AG

Europaplatz 5, 4021 Linz
Tel.: +43 (0) 50677-670
Fax: +43 (0) 50677-676



Was geht uns die Deutsche Bildungsszene an?

„Wer nix weiß, kann nicht mal richtig googeln“

Ein Interview mit einem Unbequemem

Was würden Sie heute, Herr Präs. Kraus, als erstes ändern in Deutschland?

Ich würde versuchen, den Zugang zum Gymnasium wieder anspruchsvoller zu gestalten. Der ist ja vor allem dem elterlichen Ehrgeiz freigegeben. Ich würde die Lehrpläne wieder zu Lehrplänen machen und nicht mehr auf die Kompetenzen-Pädagogik setzen, nach dem Motto: Wissen überholt sich sowieso alle halbe Jahr.

Ist doch so.

Von wegen: Allgemeinbildende Schule vermittelt Wissen von einer langen Halbwertszeit. Dazu gehören auch Inhalte, die ich als übernützlich bezeichne.

Was meinen Sie damit?

Wir sind seit der Pisa-Debatte vor 15 Jahren fixiert auf das Verwertbare und Marktfähige. Aber es geht überhaupt nicht um historisches Wissen, literarisches Wissen, Sprachvermögen...

Das meiste kann man doch googeln.

Wer nix weiß, kann nicht mal richtig googeln – um einen Aphorismus von Marie von Ebner-Eschenbach abzuwandeln. Die hatte geschrieben: „Wer nichts weiß, muss alles glauben.“ Für heute heißt das: Der mündige Mensch muss möglichst viel wissen. Ich brauche Faktenwissen. Wer nicht politisch mündig ist, der fällt auch leicht auf Demagogen und Verfälscher herein.

Herr Kraus, so klar wie Sie als Jugendlicher seinerzeit Ihren Berufsweg vor sich gesehen haben, ist das heutzutage nicht mehr. Viele gehen die Sache deutlich entspannter an.

Auf den ersten Blick schaut das vielleicht so aus, aber das ist natürlich auch Ausdruck einer großen Unsicherheit und mangelnden Dynamik. Mit daran schuld sind die Helikopter-Eltern.

Ein Phänomen, das Sie schon vor fünf Jahren beklagt haben. Hat sich das nicht verändert?

Allerdings, es ist noch dramatischer geworden. Ich lese immer häufiger Meldungen, dass die Zufahrten zu den Schulen mit Mama-Taxis verstopft sind. Dass die Schule „Kiss-and-Go“-Zonen eingerichtet haben, damit die Eltern ihrem Nachwuchs nicht noch bis ins Klassenzimmer hinterherlaufen. Das hat mit dem Trend zur Ein-Kind-Ehe zu tun, aber auch damit, dass uns die selbsternannte Erziehungsmacht OECD einreden will: Dein Kind hat im globalen Haifischbecken nur eine Chance mit Abitur, Abitur,

Abitur! Zu diesem Ziel werden die Kinder dann hingetragen und hingepampert.

In Darmstadt machen zwei Drittel aller Schüler Abitur.

Ich weiß, da ist Darmstadt ja seit Jahren bundesweit ganz vorne dran.

Ist doch großartig, wenn so viele Jugendliche die Chance auf eine höhere Bildung bekommen.

Das ist der Schein. Aber in Deutschland verhalten sich Qualität und Quantität reziprok.

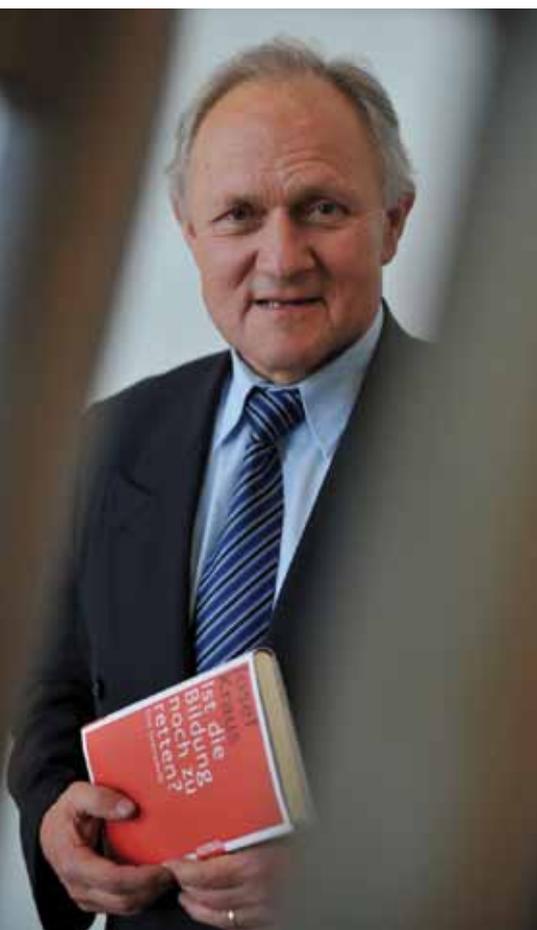
Wo sehen Sie denn, dass die Qualität den Bach runtergeht?

Die jungen Leute können weniger als früher – wofür sie selbst nix können – und die Zahl der Einser-Abitur-Zeugnisse hat sich in den meisten Bundesländern vervielfacht. Da kommen ungedeckte Schecks auf die Zukunft heraus. Ein Indiz für die sinkende Qualität sehen Sie an den Hochschulen: Die bieten den Studienanfängern immer mehr sogenannte Lift-Kurse an, damit die in den Naturwissenschaften und in den Fremdsprachen überhaupt studierfähig werden. Die müssen das ausgleichen, was die Schule den Jugendlichen hätte mitgeben müssen.

Wo erleben Sie den Mangel als besonders groß?

Historisches Wissen, sprachliches Ausdrucksvermögen, Rechtschreibleistung. Bei Zehn- bis 16-Jährigen hat sich die Zahl der Rechtschreibfehler in den letzten 40 Jahren um 70 Prozent erhöht. Trotz der Rechtschreibreform!

Sie behaupten: Wenn alle auf dem Gymnasium sind, ist keiner mehr auf dem Gymnasium. Soll das einer Bildungselite vorbehalten bleiben wie im letzten Jahrhundert?





Wenn 100 Prozent auf dem Gymnasium sind, wird man dem nicht mehr gerecht. Ein Drittel ist überfordert. Ein Drittel ist unterfordert, und der Rest kommt so einigermassen klar. Das Gymnasium muss dann seine Ansprüche so anpassen, dass es nicht mehr seinem eigentlichen Profil entspricht.

Hat sich dieser Anspruch nicht gewandelt?

Vom Prinzip her nicht. Es geht um die Hin-führung zur Studierfähigkeit, und zwar auf möglichst breiter Basis, unter Vermeidung von Spezialbildung. Denn das Gymnasium soll ja die allgemeine Hochschulreife vermitteln. Damit sich der Schüler mit 18, 19 Jahren entscheiden kann: Ich steig' in ein wirtschaftliches Fach ein oder ein medizinisches oder in ganz was anderes. Die Wege sollen offen bleiben.

Wie kann man Jugendliche stärker interessieren für all die anderen Bildungswege, die es heute gibt?

Daran hat die Wirtschaft leider auch ihren Anteil. In den Köpfen der jungen Leute und deren Eltern ist nun drin: Nur mit dem Abitur hast du alle Chancen. Man sollte heute schon den Dritt- und Viertklässlern und ihren Eltern die Chancen der beruflichen Bildung näherbringen. Vertreter der Berufsschulen und der Kammern müssen schon in der Grundschule anfangen, das in die Köpfe reinzubekommen. ■

(Mit frdl. Genehmig. ECHO Zeitungen GmbH)

Steckbrief eines Unerbittlichen:

30 Jahre stand der Bayrische Gymnasiallehrer, Psychologe und Schulleiter Josef Kraus an der Spitze des Dt. Lehrerverbandes mit seinen 160.000 (!) Mitgliedern und gilt in der deutschen Bildungsszene als scharfer und profilierter Kritiker, vielgesuchter Vortragender und Autor. Josef Kraus hat in zahlreichen Reden, Fernseh- und Rundfunkauftritten, Zeitungs- und Zeitschriftenbeiträgen und in seinen äußerst erfolgreichen Büchern die deutsche Bildungspolitik der letzten Jahrzehnte mit ihren großen Traditionsbrüchen und -verlusten mit umfassender Sachkenntnis schonungslos analysiert. Er wurde so zum vielbeachteten, oft gefürchteten Kritiker der für diese Politik Verantwortlichen und erhielt im September den diesjährigen Deutschen Sprachpreis zur Pflege der Reinheit der deutschen Sprache im Stifterverband. Der außerdem mit dem Deutschen Bundesverdienstkreuz am Bande Geehrte war vor einigen Jahren auch vielakklamierter Hauptreferent unserer CLV Generalversammlung.



**Josef Kraus:
kritischer und
erfolgreicher
Autor**

„Lernen ist im Wesentlichen ein sozialer Prozess“

Lisa Nimmervoll (Der Standard) hat 2017 ein Interview mit unserem diesjährigen Hauptreferenten, Prof. Liessmann, geführt und ihn mit dem Vorhaben der Regierung, großflächig Schüler und Lehrer mit Tablets, Laptops etc. auszustatten, konfrontiert. Was sagt der Philosoph, der eine „Theorie der Unbildung“ und eine „Praxis der Unbildung“ geschrieben hat, dazu?

Liessmann: Diese digitale Aufrüstung von Schulen, Schülern und Lehrern wird den Bildungsprozess nicht sonderlich positiv beeinflussen. Der materielle Aufwand steht zu den erwartbaren bescheidenen Ergebnissen in einem krassen Missverhältnis. In Amerika, wo schon sehr früh Notebook- und Tablet-Klassen eingeführt wurden, geht man dazu über, die Tablets wieder aus den Schulen zu verbannen. Die Manager der

Internetkonzerne aus dem Silicon Valley schicken ihre Kinder bevorzugt in Waldorfschulen, an denen digitale Geräte verboten sind, weil das Ablenkungs- und Zerstreuungspotenzial durch diese Geräte massiv verstärkt wird und wichtige Lernprozesse, in denen es um die grundlegenden Kulturtechniken, die Entwicklung von Fantasie und Kreativität, die Erkundung der realen Welt geht, dadurch sabotiert werden.

STANDARD: Aber die Digitalisierung und ihre weitreichenden Folgen gelten doch nicht ohne Grund als vierte industrielle Revolution?

Liessmann: Natürlich verändert die Digitalisierung menschliche Arbeitsprozesse, bestimmte Formen der Arbeit werden verschwinden. Aber nicht alles kann oder soll digitalisiert werden. Übrigens wurden auch nach der ersten industriellen Revolution nicht alle Schulen mit Dampfmaschinen ausgestattet. Es ist ja nicht so, dass nur, weil etwas digitalisiert werden kann, es in digitalisierter Form besser ist. Soeben ist „Sgt. Pepper's Lonely Hearts Club Band“, das legendäre Album der Beatles, in einer wunderbaren, aufwendig gestalteten analogen Vinylpressung wieder erschienen. Jeder Mensch mit Geschmack wird dieses Album kaufen und sich nicht die lächerliche digitale Datei herunterladen, die zudem – gehört über Smartphone und billige Kopfhörer – grauenvoll klingt. Digitalisierung ist immer auch Normierung auf einer niedrigen Ebene. Bildung sollte doch das Gegenteil davon sein.

STANDARD: Was ist schlecht daran, wenn Kinder mit guter Lernsoftware oder technischen Geräten, mit denen sie heute ohnedies schon früh vertraut sind, etwas lernen?





Foto: Alexander Schwarzl

Liessmann: Seit man geglaubt hat, Unterricht technisieren zu können, gibt es den Mythos der guten Lernsoftware. Erinnert sich noch jemand an den „programmierten Unterricht“ früherer Jahrzehnte, der mit denselben hochtrabenden Floskeln propagiert wurde wie heute? Gebracht hat es nichts. Noch keine dieser angeblich so guten Lernsoftwares hat sich irgendwo tatsächlich durchgesetzt. Warum wohl? Der Grundirrtum besteht darin, dass man vergisst, dass Lernen im Wesentlichen ein sozialer Prozess ist, ansonsten könnte man die Schulen auflösen und jeden zu Hause oder im Garten vor sein Tablet setzen. Im Unibereich gab es die MOOCs, die Massive Open Online Courses, von denen es hieß, mit toller Lernsoftware kann jeder in Harvard oder Oxford studieren. Nach ein paar Jahren war der Boom verpufft, weil sich gezeigt hat, dass die Lernumgebung, der persönliche Kontakt, die Animation durch einen Lehrer und das Gefühl der Zugehörigkeit zu einem Lernort viel wichtiger sind als die halbgeliebten Adepten der Technik glauben. Das zeigt ja auch die viel zitierte Hattie-Studie: Der einzige Faktor, der Unterricht wirklich positiv beeinflussen kann, ist der soziale Kontakt zwischen überzeugenden und versierten Lehrpersonen und den Lernenden, nicht die Technologie, die eingesetzt wird.

STANDARD: *Trotzdem gibt und wird es in der Schule Technik geben.*

Liessmann: Natürlich wird man dort Technik einsetzen, wo sie sinnvoll ist. Aber über die Grenzen der Sinnhaftigkeit wird nicht diskutiert, Technik erscheint im pädagogischen Feld immer als Heilslehre, die keinen Zweifel zulässt. Wenn man sich dann den Einsatz technischer Medien an den Schulen anschaut, dann muss man sagen, wir haben in der Regel bloß Technikfriedhöfe produziert. Die vor wenigen Jahren als letzter Schrei der Digitalisierung propagierten Whiteboards, die immens viel Geld gekostet haben, hängen jetzt unbenutzt in den Klassen herum, weil schon der nächste Hype kommt, die Tablets für alle. Damit wird man ein, zwei Jahre Unterricht simulieren, alle werden ganz happy sein, bis man merkt, dass das wenig bringt, die Geräte und die Software schnell veralten, aber das nächste Wunderding – etwa die Datenbrille für alle – schon in der Warteschleife lauert. Es geht, das ist nicht zu leugnen, dabei auch um manifeste Wirtschaftsinteressen, denn das Wesen der digitalen Welt besteht ja darin, dass alles ständig aktualisiert, neu gekauft oder abonniert werden muss – im Gegensatz zum klassischen Buch, das seinen Wert behielt und weitergegeben werden konnte. Und die fundamentalen Inhal-

te, die vermittelt werden müssen, ändern sich nicht jedes halbe Jahr.

STANDARD: *Ist nicht die Vermittlung digitaler Kompetenz in Zeiten von Fake-News besonders wichtig?*

Liessmann: Auch das ist einer der großen Irrtümer. Wer produziert denn diese sogenannten Fake-News? Das sind doch gerade die digital Kompetenten! Es sind in der Regel junge Menschen, die sich in den sozialen Netzwerken bewegen, die imstande sind, Apps und Bots zu programmieren, die sich in diesen Filterblasen eingerichtet haben und diese bespielen und die ihre Kompetenz mit Lust verwenden, um Informationsflüsse zu stören. Es ist absurd zu glauben, dass jemand, wenn ich ihm zeige, wie er technisch noch besser lügen kann, dann sagen wird: Furchtbar, ich will jetzt wirklich nicht mehr lügen. Vor Fake-News schützt nur eins: handfestes traditionelles Wissen, jenes Wissen, das eine Schule, die glaubt, kompetenzorientiert vorgehen zu müssen und deshalb „Fakten“ aus dem Unterricht verbannt hat, nicht mehr vermitteln will. Darum ist das Ganze ein sich selbst reproduzierender Prozess. Digitale Kompetenz, die Fake-News erzeugt, wird bekämpft mit digitaler Kompetenz, die selbst Fake-News darstellt.

STANDARD: *Allerdings erwarten Sie selbst auch, dass die digitale Welt des Wissens „zur Renaissance des Lehrers führen“ wird. Warum?*

Liessmann: Die digitalen Kommunikationsmedien produzieren ja in hohem Maße Unsicherheit. Wenn man nicht mehr weiß, nach welchen Algorithmen Informationen gefiltert, ob Likes von Menschen oder von Bots vergeben, ob Nachrichten digital gefälscht oder manipuliert wurden, dann steigt die Bedeutung des menschlichen Faktors. Plötzlich sind Menschen interessant, die mit solchen Fragen umgehen können, weil sie ein bisschen nachgedacht, geforscht und ein paar Bücher gelesen haben, weil sie zum Beispiel historische Kenntnisse haben. Wie oft werde ich mit der Frage konfrontiert: Ist es nicht entsetzlich, dass plötzlich an Qualitätsmedien gezweifelt wird und es diese Kritik an der sogenannten Lügenpresse gibt? Früher war das doch ganz anders. Ich kann mich nur wundern über diese Geschichtsvergessenheit. Ich wuchs auf in einer Zeit, in der es von der anderen Seite, von links, selbstverständlich war, dass alle bürgerlichen Zeitungen für Lügenpresse gehalten wurden – weil im Dienste des Imperialismus und Kapitalismus stehend. Allein dieses Wissen würde uns davor bewahren, jeder Dummheit, jedem Hype, jeder Empörung und jedem Fake auf den Leim zu gehen. Dazu brauchte es aber auch mutige und fachlich qualifizierte Menschen, wie es Lehrer sein sollten. Aber dieses Wissen wird nicht vermittelt werden, nur weil jemand ein Tablet in der Hand hat und hektisch darauf herumwischt, während der Lehrer sich vornehm auf die Rolle des moralisierenden Begleiters zurückzieht.



Foto: Thomas Winkler

STANDARD: *„Seit Platon existiert im abendländischen Mediendiskurs eine Skepsis gegenüber allen Technologien, die es uns erlauben, unser Gedächtnis zu entlasten. Das trifft die Schrift, den Buchdruck, das Internet“, schreiben Sie. Woher rührt denn diese Technikskepsis?*

Liessmann: Es geht hier weniger um eine generelle Technikskepsis als um die Frage: Was geschieht mit uns als Personen, wenn das Gedächtnis ausgelagert wird? Wenn Bildung die Formung einer Persönlichkeit ist, dann ist Wissen nur dann Bestandteil dieser Bildung, wenn es bei mir ist oder in und an mir seine Spuren hinterlassen hat. Das heißt nicht, wie oft behauptet wird, dass man sich dann alles merken müsste. Wer ein Gedicht von Rilke gelesen und sich mit ihm intensiv auseinandergesetzt hat, kann auch dann zu einem anderen

werden, wenn er den genauen Wortlaut wieder vergisst. Jede Form der generellen Auslagerung an andere Instanzen aber – egal, ob analoge Archive oder digitale Clouds – kommt einer Entleerung meines Selbst gleich. Platons Sorge war, dass etwas, das ausgelagert wird, erstarrt und dann für uns fremd und tot ist. Das lebendige Wissen ist für ihn das, was jederzeit in einem Gespräch, in einer sozialen Situation aktualisiert werden kann. Natürlich sind die enormen Speicher-, Archivierungs- und Recherchemöglichkeiten im Internet großartig, und sie werden viel zu wenig genutzt. Aber ein Körnchen Wahrheit steckt in dieser platonischen Skepsis. Jeder ist heute ständig darauf angewiesen, immer irgendwo nachzuschauen, schnell etwas zu googeln und zu nehmen, was ihm die Algorithmen, denen blind vertraut wird, bieten. Wir haben aber immer weniger im Kopf, und das Wissen hinterlässt auch keine Spuren mehr in unserer Seele.

STANDARD: *Woran merken Sie das?*

Liessmann: An jeder Talkshow kann man beobachten, dass die Menschen, auch und gerade die Eliten, immer weniger wissen. Deshalb auch dieses haltlose Meinungs-gelaber und Bekunden von Affekten und Emotionen, diese Hilflosigkeit und Aufgeregtheit gegenüber den Fake-News, die man nicht mehr überprüfen kann, weil weder Vernunft noch Urteilskraft funktionieren, und auch kaum Grundkenntnisse, etwa in Statistik, Naturwissenschaften oder politischer Geschichte vorhanden sind, um die Umtriebigkeiten im Netz adäquat einschätzen zu können. ■



Foto: Christian Müller

Delegiertenversammlung 2018

Nicht alles NEU, aber die Digitalisierung hält Einzug!

Das Team Sailler, Kimberger, Weber und Trauner bringen digitalen Schwung in den Erneuerungsprozess von „clv.2025“, der auch vor der Delegiertenversammlung nicht Halt macht.

- So wird heuer erstmalig ein onlinebasiertes Anmeldesystem getestet, welches in Echtzeit die Rückmeldung geben wird, wie viele Delegierte bei der Veranstaltung anwesend sind.
- Dieses neue System wird auch bei den Vereinsneuwahlen eine deutliche

Erleichterung bei der Auswertung der Ergebnisse bringen.

- Ebenfalls neu, wird die Möglichkeit des Online-Votings mittels Smartphone erstmals ausprobiert, die Abstimmung über die Vielzahl an Anträgen an das „Vereinsparlament“ wird damit erheblich vereinfacht.

Wir sind überzeugt, dass diese erste Testphase von Erfolg gekrönt sein wird. 2019 wird die Interaktivität auch vor der Generalversammlung nicht Halt machen.

Aufgrund häufiger Rückmeldungen ist überdies geplant, eine vegetarische Alternative zum üblichen Würstelbuffet anzubieten.

Wir freuen uns auf über 600 geladene Delegierte am 27. November 2018 zum Vereinsparlament 2018 des CLV f. OÖ. ■





Dietmar Stütz
Vorsitzender des Zentral-
ausschusses für APS

Meister der Improvisation

Ohne die Flexibilität und Kreativität der Lehrerinnen und Lehrer steht das Rad still

Sprachförderklassen Teil III

Der Schulbeginn ist geschafft und das Unterrichtsjahr hat sich in Gang gesetzt. Eine besondere Herausforderung war die sehr kurzfristig angesetzte Umsetzung der Deutschförderklassen. Wie befürchtet, verlangten die seitens des Bundesministeriums nur oberflächlich strukturierten Rahmenbedingungen wieder einmal Flexibilität und Kreativität in der Umsetzung der Vorgaben. Beispielsweise herrschte lange Zeit Unklarheit über die Klassenvorstandsregelung in den Deutschförderklassen. Besonders hinderlich bei der Planung sind dann Aussagen, dass eine eventuelle Klassenbildung bzw. Klassenvorstandsvergütung nicht möglich ist, weil das im Schulverwaltungsprogramm e*SA nicht umsetzbar sei. Es kann und darf nicht sein, dass aufgrund von Programmierschwierigkeiten Gesetze nicht umgesetzt werden! Schlussendlich wurde in Oberösterreich in diesem Bereich auch eine positive Lösung gefunden.

Statistische Erhebungen jetzt direkt von der Statistik Austria?

Vor einigen Wochen erging direkt von der Statistik Austria ein Mail an die Schulleiterinnen und Schulleiter mit der Aufforderung, Daten jener Schülerinnen und Schüler zu melden, die ihre allgemeine Schulpflicht erfüllt haben (§ 13 Ausbildungspflichtgesetz – APFIG, BGBl. I Nr. 62/2016 – neue Meldepflichten über Zu- und Abgänge von Schülerinnen und Schülern). Die Daten sollten zwischen 2. Oktober (ab 8:00 Uhr) und 10. Oktober (bis 24:00 Uhr) aus dem Schulverwaltungsprogramm heraus übermittelt werden.

Dazu möchte ich zwei Punkte festhalten:

1. Weisungsgebende Behörde ist immer noch der LSR f. OÖ und nicht die Statistik Austria!
2. Da diese Daten in e*SA erfasst sind, kann der LSR f. OÖ diese auch gesammelt an die Statistik Austria übermitteln. Hierbei handelt es sich nicht nur um eine Entlastung der Schulleitungen zu Schulbeginn sondern auch um das Einlösen eines Versprechens bei der Einführung von e*SA. („Mit dem neuen Schulverwaltungsprogramm können zentrale Abfragen direkt vom Landesschulrat durchgeführt werden!“)

Der „Testschulen-Virus“ geht um!

Durch die geplante Einführung weiterer Testungen (Feststellung der Deutschkompetenz, Einzel-Testungen der Sprachkompetenz etc.) durch das bmbwf werden zur Evaluierung der Effizienz und Durchführbarkeit der Überprüfungen Pilotschulen benötigt. Es ist begrüßenswert, Testungen vor der Freigabe entsprechend zu kontrollieren. Bei einer Bearbeitungsdauer von über 45 Minuten pro Schülerin bzw. Schüler darf dies jedoch nicht ohne einer entsprechenden Anerkennung der Mehrarbeit geschehen. Außerdem muss die Behörde endlich erkennen, dass solche Testungen zu den „Stoßzeiten“ im Schuljahr nicht zeitgerecht durchführbar sind. Ergänzend ist zu erwähnen, dass eine so lange Datenerhebung in der Schulpraxis kaum durchführbar ist!

Herzlich willkommen

Abschließend begrüße ich noch alle 370 neu in den oö. Schuldienst eingetretenen Kolleginnen und Kollegen recht herzlich. Ich wünsche ihnen einen guten Einstieg in den Lehrberuf – ein Beruf, der unter anderem viel Flexibilität und Kreativität erfordert! ■



Reiserechnungslegung bei Veranstaltungen in anderen Bundesländern

Immer wieder besteht der Wunsch seitens der Kolleginnen und Kollegen, auch das Fortbildungsangebot durch Veranstalter in anderen Bundesländern in Anspruch zu nehmen. Hierbei muss VOR einer etwaigen Reiserechnungslegung auf folgende Punkte geachtet werden:

1. Ein Dienstauftrag seitens des LSR für OÖ muss vorhanden sein. Dadurch ist ein Versicherungsschutz für die Lehrperson gegeben. Ein alleiniges Schreiben des Veranstalters genügt nicht!
2. Es muss um einen Dienstreiseauftrag beim LSR für OÖ angesucht werden (Formular L1-e).
Eine Ausschreibung seitens des Ministeriums oder einer PH eines anderen Bundeslandes garantiert noch keinen Anspruch auf Refundierung der Reisekosten.

In der Regel besteht bei Veranstaltungen der beiden Pädagogischen Hochschulen in OÖ, nach erfolgter Dienstauftragsvergabe durch die Schulleitung, automatisch die Möglichkeit der Reiserechnungslegung. Ausnahmen sind aus der Beschreibung der Fortbildungsveranstaltung ersichtlich.

Für die Bezirke Braunau, Gmunden, Ried und Vöcklabruck gilt in Ergänzung zu den bestehenden Regelungen bezüglich des Besuches von Fortbildungsveranstaltungen an den Pädagogischen Hochschulen in Oberösterreich folgendes:

Analog der Regelung für den Besuch von landesweiten Fortbildungsveranstaltungen in Oberösterreich, können auch für den Besuch von Fortbildungsveranstaltungen am Institut LBL-APS an der PH-Salzburg und dem Institut für



DIETMAR STÜTZ
Vorsitzender ZA Lehrpersonalvertretung
Tel.: 0732/718888-101
dietmar.stuetz@ooe.gv.at

Religionspädagogische Bildung – Salzburg (IRPB) eingeschränkt auf Veranstaltungen in Salzburg-Stadt und Salzburg-Umgebung (Flachgau) Reiserechnungen gem. RGV gelegt werden. Dies ist für Veranstaltungen während des Winter- und Sommersemesters und in den Sommerferien möglich.

Abschließend sei auf die Erlässe des LSR f. OÖ „Reiserechnungslegung – Neuerungen ab 2008“ GZ: A9-5/21-07 vom 17. 12. 2007 und „Reiserechnungslegung – Fortbildungsveranstaltungen an der PH-Salzburg und der KPH-Edith Stein“ GZ: B1-5/24-2008 vom 28. 11. 2008 hingewiesen.

Der CLV stellt auch Berechnungshilfen für die Reiserechnungen zur Verfügung. Sie können die Programme unter www.clv.at => Service => „Berechnungsprogramme für Reiserechnungen“ herunterladen.

Jubiläumszuwendung

Quellen: § 20c/1 Gehaltsgesetz (GehG) und § 22/1 Vertragsbedienstetengesetz (VBG)

Jubiläumszuwendung für pragmatisierte Lehrer/innen

Lehrer/innen kann aus Anlass der Vollendung einer Dienstzeit von 25 und 40 Jahren im Aktivstand eine Jubiläumszuwendung gewährt werden. Die Auszahlung erfolgt am auf den Stichtag folgenden 1. Jänner oder 1. Juli.
Ein Ansuchen ist nicht erforderlich.

Höhe der Jubiläumszuwendung:

Vollendung einer Dienstzeit von **25 Jahren: 2 Monatsbezüge**
Vollendung einer Dienstzeit von **40 Jahren: 4 Monatsbezüge**

Unter Monatsbezug ist jener Betrag zu verstehen, der Lehrer/innen gemäß ihrer besoldungsrechtlichen Stellung für den Monat gebührt, in den das Dienstjubiläum fällt. Das heißt, vollbeschäftigten und teilbeschäftigten pragmatisierten Lehrer/innen gebührt der volle Monatsbezug des Monats, in den



FRANZISKA GROISBÖCK
Personalvertreterin im ZA
Tel.: 0732/718888-105
franziska.groisboeck@ooe.gv.at

das Dienstjubiläum fällt (ohne Sonderzahlung!).

Zur Berechnung des Monatsbezuges werden allfällige Dienstzulagen (Dienstalterszulage, Leiterzulage, Zulage für Abteilungsunterricht, Zulage für leistungsdifferenzierten Unterricht usw.) mit eingerechnet.

Anlässlich der Versetzung in den Ruhestand mit 65 Jahren (gesetzliches



Pensionsantrittsalter) kann die Jubiläumszuwendung im Ausmaß von 4 Monatsbezügen auch dann gewährt werden, wenn eine Dienstzeit von mindestens 35 Jahren aufgewiesen wird.

Jubiläumszuwendung bei Vertragslehrer/innen

Für die Jubiläumszuwendung der Ver-

tragslehrer/innen gelten sinngemäß die gleichen Bestimmungen wie für praxismatisierte Lehrer/innen.

Ein Ansuchen ist auch hier nicht erforderlich. Die Auszahlung erfolgt ebenfalls am auf den Stichtag folgenden 1. Jänner oder 1. Juli.

Unter Monatsbezug ist jener Betrag zu

verstehen, der Lehrer/innen für den Monat gebührt, in den das Dienstjubiläum fällt.

Bei teilbeschäftigten Vertragslehrer/innen wird die Höhe des entsprechenden Monatsbezuges aus dem durchschnittlichen Beschäftigungsausmaß im bisherigen Dienstverhältnis ermittelt.

Dienstweg

Als Landeslehrerin bzw. als Landeslehrer hat man alle das Dienstverhältnis oder die dienstlichen Aufgaben betreffenden Eingaben (z. B. Ansuchen) bei seinem unmittelbaren Vorgesetzten, der Schulleitung, einzubringen.

Die Leiterin bzw. der Leiter muss das Ansuchen unverzüglich an die zuständige Stelle weiterleiten. Man kann somit den Dienstweg folgenderweise beschreiben:

Schulleitung – Bildungsregion – Landesschulrat

Die Schulleitung prüft auf Vollständigkeit, nimmt evtl. Stellung und protokolliert die Eingabe.

Es ist empfehlenswert, sich als Lehrerin bzw. Lehrer eine Kopie des Ansu-

chs zu machen und aufzuheben.

Die Pflichtschulinspektorin bzw. der Pflichtschulinspektor nimmt gegebenenfalls ebenso Stellung und leitet das Ansuchen an den Landesschulrat weiter, wo die Eingabe letztbehandelt und erledigt wird. Einige wenige Fälle, die die Kompetenz des Landesschulrates überschreiten, werden dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (bmbwf) vorgelegt.

Der Dienstweg kann in Ausnahmefällen dann nicht eingehalten werden, wenn Gefahr im Verzug besteht bzw. wenn der Dienstweg nicht zumutbar ist. Das ist etwa während der Ferien, wenn die Schulleitungen oder die Bildungsregionen nicht besetzt sind, der Fall.

Viele Ansuchen müssen mit dem aktu-



MICHAEL WEBER
Vors.-Stellvertreter ZA
Lehrerpersonalvertretung
Generalsekretär des CLV OÖ
Tel.: 0732/718888-108
michael.weber@ooe.gv.at

ellen vorgegebenen Formular eingebracht werden. Das betrifft beispielsweise Versetzung, Weiterverwendung, Herabsetzung der Jahresnorm, Sonderurlaub, Karenzurlaub unter Entfall der Bezüge, Schwangerschafts- und Geburtsmeldung.

Die aktuellen Formulare sind auf der Homepage des CLV unter www.clv.at (Dienstrechts ABC) downloadbar. Diese Intranet-Serviceplattform ist für alle CLV-Mitglieder exklusiv zugänglich.

Manche Ansuchen müssen formlos eingebracht werden. Eine Vorlage dazu steht ebenfalls im Intranet auf unserer Homepage.

Karenzurlaub laut Mutterschutzgesetz

Jeder Lehrerin ist im Anschluss an das Beschäftigungsverbot Karenz bis zum Ablauf des zweiten Lebensjahres des Kindes zu gewähren, wenn sie mit dem Kind im gemeinsamen Haushalt lebt. Die Karenz muss mindestens 2 Monate dauern.

Die Lehrerin hat Beginn und Dauer der Karenz dem Dienstgeber bis zum Ende des Beschäftigungsverbot im Dienst-

weg zu melden. Eine Verlängerung der Karenz kann spätestens 3 Monate vor Ablauf beantragt werden (dauert die Karenz jedoch weniger als 3 Monate, spätestens 2 Monate vor dem Ende der Karenz). Bei Fristversäumnis kann die Karenz gewährt werden, es besteht allerdings kein Rechtsanspruch. Die Karenz kann zweimal mit dem Vater gewechselt werden. Jeder Teil muss



PETRA PRASCHESAITS
Vors.-Stellvertreterin ZA
Lehrerpersonalvertretung
Tel.: 0732/718888-104
petra.praschesaits@ooe.gv.at

mindestens zwei Monate dauern. Die Karenz ist im unmittelbaren Anschluss an das Beschäftigungsverbot oder an eine Karenz des anderen Elternteiles anzutreten. Aus Anlass des erstmaligen Wechsels kann gleichzeitig von beiden Elternteilen Karenz in der Dauer von einem Monat in Anspruch genommen werden, wodurch allerdings die Karenz

spätestens mit Ablauf des 23. Lebensmonats des Kindes endet.

Es ist möglich, 3 Monate der Karenz aufzuschieben und bis zum Ablauf des siebenten Lebensjahres des Kindes zu verbrauchen. Aufgeschobene Karenz bedingt, dass die Karenz

1. mit Ablauf des 21. Lebensmonats des Kindes,
2. wenn auch der Vater aufgeschobene Karenz in Anspruch nimmt, mit Ablauf des 18. Lebensmonats des Kindes endet.

Die Geburt eines weiteren Kindes hindert die Vereinbarung über den Verbrauch der aufgeschobenen Karenz nicht. Die Absicht, aufgeschobene Karenz in Anspruch zu nehmen, ist dem Dienstgeber bis Ende des Beschäftigungsverbotes zu melden. Der Beginn des aufgeschobenen Teiles der Karenz ist dem Dienstgeber spätestens 3 Monate vor dem gewünschten Zeitpunkt bekannt zu geben. Die Inanspruchnahme ist in den letzten 4 Monaten des Schuljahres nicht möglich.

Während der Karenz bleiben Kranken- und Pensionsversicherung aufrecht, außerdem wird die Karenz für die Vorrückung zur Gänze angerechnet.

Die Karenzdauer ist unabhängig vom Bezug des Kinderbetreuungsgeldes, das heißt, wenn das einkommensabhängige Kinderbetreuungsgeld bezogen wird, kann der Karenzurlaub trotzdem bis zum zweiten Geburtstag des Kindes dauern. Die auszahlende Stelle für das Kinderbetreuungsgeld ist die Gebietskrankenkasse.

Aufbewahrungsfristen für Amtsschriften



BIRGIT SAILLER
Personalvertreterin im ZA
Tel.: 0732/718888-106
birgit.sailer@ooe.gv.at

Amtsschriften sind Aufzeichnungen, die verpflichtend an der Schule zu führen sind. Die Führung der Amtsschriften obliegt dem Klassenvorstand (SchUG § 54) oder der Schulleitung (SchUG § 56). Die Erziehungsberechtigten haben die für die Führung der Amtsschriften der Schule erforderlichen Dokumente vorzulegen und Auskünfte zu geben sowie erhebliche Änderungen dieser Angaben unverzüglich der Schule mitzuteilen (SchUG § 61). Es sind folgende Protokolle und Aufzeichnungen, die bis zum Ablauf des 31. August 2016 angefertigt wurden, aufzubewahren:

Amtsschriften	Wie lange?	Gesetzliche Grundlage
Schülerstammlblätter	60 Jahre	BGBl. Nr. 449/1978 zuletzt geändert durch BGBl. II Nr. 350/2017 § 1 a)
Klassenbücher	3 Jahre	§ 1 b); § 77 SchUG
Prüfungsprotokolle	3 Jahre/60 Jahre	§ 1 c) d) e)
Protokolle von Konferenzen, Klassenforen, Schulforen, SGA	3 Jahre	§ 77a SchUG
Gesundheitsblätter	10 Jahre	A9-14-89-2009 LSR OÖ
Schularbeiten	1 Jahr	A3-23-12/2-2001 LSR OÖ
Lehrfächerverteilung	7 Jahre	
Schulchronik	7 Jahre	
Schulpflichtmatrik	10 Jahre	

Schulbezogene Veranstaltungen

§ 13a SchUG, Erl. d. LSR A3-11/47-2001 vom 29. 11. 2001

Veranstaltungen, die nicht Schulveranstaltungen im Sinne des § 13 SchUG sind, können durch den LSR bzw. die Bildungsregion, sofern die Veranstaltung während der Unterrichtszeit statt-

findet, zu **Schulbezogenen Veranstaltungen** erklärt werden. Ebenso durch das Schulforum bzw. das Klassenforum oder den Schulgemeinschaftsausschuss (PTS), sofern die Veranstaltung einzelne Schulen betrifft und wegen der Veranstaltung für die betreffende(n) Klasse(n) eine Teilnahme am Unterricht an



MICHAEL ANEXLINGER
Personalvertreter im ZA
Tel.: 0732/718888-107
michael.anexlinger@ooe.gv.at

nicht mehr als insgesamt drei Tagen im Unterrichtsjahr entfällt. Schulbezogene Veranstaltungen sind in gleicher Weise zu beaufsichtigen wie Schulveranstaltungen (Gruppengröße und Begleitlehrer in Analogie zur Schulveranstaltungsverordnung).

Schulbezogene Veranstaltungen sind zum Beispiel: Wettkämpfe im Sportbereich, sonstige Wettbewerbe, kulturelle Veranstaltungen, Veranstaltungen auf Ortsebene, Veranstaltungen im Schulbereich etc.

Voraussetzungen (festzustellen durch die Schulleitung):

- Bereitschaft der Lehrerin/des Lehrers (Freiwilligkeit)
- Sicherstellung der Finanzierung (ein-

schließlich allfälliger Stornokosten)

- allenfalls Einholung erforderlicher Zustimmungen anderer Stellen

Teilnahme:

- Anmeldung durch die Schülerin/den Schüler
- Annahme bzw. Untersagung (Angabe des Grundes nach Anhörung der Klassenkonferenz!) der Anmeldung durch die Schulleitung (bzw. beauftragte Lehrperson)

Teilnehmenden Lehrpersonen wird grundsätzlich kein Dienstauftrag erteilt. Es ist daher keine Reiserechnungslegung möglich! Schülerinnen und Schüler sind durch die Schülerunfallversicherung (AUVA) erfasst, auch auf Hin- und Rückweg. Der Unfall einer Lehrperson gilt als Dienstunfall (ebenfalls auch auf Hin- und Rückweg).

WIR LEBEN TEAMGEIST.

Damit Ihre Anliegen ernst genommen werden!



**IHRE CLV/FCG-
PERSONALVERTRETUNG
IM ZENTRALAUSSCHUSS**



Petra Praschesaits
Vor. Stv. ZA APS OÖ
Vor. Stv. GÖD OÖ

Schulreformen an allen Ecken und Enden – aber es hapert auch an allen Ecken und Enden

Das neue Schuljahr 2018/19 bringt ein Konvolut an Neuerungen mit sich. So gibt es die ersten **Deutschförderklassen**, das **Schulschwänzen** soll durch eine gesetzliche Neuregelung eingedämmt werden und eine neue **Schulreifeverordnung**, diese gilt seit 1. September 2018. Darüber hinaus treten zahlreiche Bestimmungen zum **Ausbau der Schulautonomie in Kraft**.

Die **Deutschförderklassen** und **Deutschförderkurse** lösen – ohne Evaluierung der bisherigen Maßnahmen und ohne Berücksichtigung der in der Stellungnahme der Gewerkschaft Pflichtschullehrer/innen angeführten Kritikpunkte – die bisherigen Sprachfördermaßnahmen ab und unterbinden dadurch z.T. die notwendige und gewünschte Autonomie an den Schulstandorten. Die Einrichtung von Deutschförderklassen, die grundlegenden Spracherwerb vor Besuch einer Regelklasse ermöglichen sollen, lässt leider weiterhin zu viele Fragen offen. Es ist nicht geklärt, welcher Regelklasse diese Kinder im Semester zugeteilt werden, wenn sie dem Unterricht bereits gut folgen können und in den anderen Klassen bereits 25 Kinder sind. Weiters wird in den Medien immer berichtet, dass die Kinder in BSP, BE und ME gemeinsam mit allen anderen

beschult werden, leider ist das nicht die gängige Praxis.

Ähnlich verhält es sich bei der **Schulreifeverordnung**. Eine österreichweit gültige standardisierte Schuleinschreibung, bei der einheitliche Kriterien zur Feststellung der körperlichen und geistigen Reife der Kinder festgelegt werden, wird von der Gewerkschaft Pflichtschullehrer/innen grundsätzlich begrüßt und als sinnvoll erachtet. Leider ist aber auch in diesem Bereich anzumerken, dass das Inkrafttreten der Verordnung verfrüht ist, da die dafür notwendigen Diagnostikverfahren erst in „Entwicklung“ sind. Schade wäre, wenn positive Maßnahmen an einer überhassteten und teilweise nicht durchdachten Umsetzung scheitern würden.

Verschärfte Regeln fürs **Schulschwänzen** stellen sich folgendermaßen dar: Ab nun wird bei der Bezirksverwaltungsbehörde ein Verfahren eingeleitet, sobald eine Schülerin oder ein Schüler in der neunjährigen Schulpflicht den vierten (vollen) Tag ungerechtfertigt fernbleibt – wobei diese Tage nicht aufeinanderfolgen müssen. Die Mindeststrafe beträgt 110 Euro.

Das 2017 beschlossene **Schulautonomie-Paket** tritt stufenweise in Kraft. Es besteht

die Möglichkeit zur Bildung flexibler Gruppengrößen, wobei die Klassenschülermindest-, -höchst- und Teilungszahlen wegfallen. Das heißt, die Ressourcen werden nicht mehr, aber sie können anders verteilt werden.

Nach einem Pilotversuch im Vorjahr wurde in der Sekundarstufe I (AHS-Unterstufe/ Neue Mittelschule) flächendeckend die verbindliche Übung **„Digitale Grundbildung“** eingeführt. Integrativ oder als eigenes Fach, ganz autonom wie der Standort möchte, wobei 64 bis 128 Unterrichtseinheiten abzuhalten sind.

Erstmals angewandt wird die **Neuregelung des Rauchverbots**, die am 1. Juli in Kraft getreten ist. In der Schule, auf Freiflächen sowie am Schulhof darf nun nicht mehr geraucht werden – weder von Schülerinnen und Schülern noch von Lehrerinnen und Lehrern, aber auch nicht von Eltern oder anderen Personen, die das Schulgebäude auch nur für kurze Zeit betreten. Bemerkenswert ist hier im Erlass, dass die Schulleitung für die Einhaltung aller Rechtsvorschriften an der Schule Sorge zu tragen hat.

Mit 1. September 2018 werden die sonderpädagogischen Fördermaßnahmen nicht mehr durch ZIS verwaltet, sondern von der Bildungsdirektion im jeweiligen Bundesland. Die Sicherstellung und Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität obliegt weiterhin der Schulaufsicht, die in Zusammenarbeit mit Mitarbeiter/innen des **„Fachbereichs Inklusion/Diversität/Sonderpädagogik (FIDS)“** die Fördermaßnahmen in allen Schularten begleitet. Diese gibt es aber erst ab 1. Jänner 2019.

Am 1. Jänner 2019 werden der Landeschulrat für OÖ und die Bildungsabteilung des Landes OÖ unter einem Dach als Bildungsdirektion vereint. Diese beiden Behörden zusammenzuführen, wird die zentrale Aufgabe für den neuen Bildungsdirektor für OÖ, Mag. Dr. Alfred Klampfer, B.A. sein.

Wie meinte schon Oscar Wilde: Am Ende wird alles gut. Wenn es nicht gut ist, ist es nicht das Ende. ■

Wir verlangen zu viel von der Schule

Wie wäre es mit: Etwas weniger Ideologie? Das Bildungssystem kann nicht sämtliche Probleme unserer Gesellschaft lösen.

Auf der einen Seite hören wir den Ruf nach Ganztagschulen, verschränktem Unterricht mit Freizeitblöcken, Ganztagsbetreuung. Und auf der anderen Seite eine Schulrealität, in der nicht einmal jeder Lehrer einen eigenen Schreibtisch hat. Geschweige denn einen eigenen Computer.

Da ist auf der einen Seite eine Regierung, die vom „digitalen Klassenzimmer“ träumt und vom superschnellen WLAN und von Tablets für jeden Schüler. Und auf der anderen Seite ein erheblicher Anteil an Schulabgängern, die nicht nur keine Tablets haben, sondern nicht einmal ausreichend lesen, schreiben, rechnen können. Vor allem Kinder mit Migrationshintergrund laufen laut einer OECD-Untersuchung in Österreich Gefahr, hinter ihren Altersgenossen zurückzubleiben.

Da sind auf der einen Seite schicke Privatschulen, in die auch rote und grüne Politiker gern ihre Kinder schicken, auch wenn sie sonst das Loblied der gemeinsamen Schule singen. Während wir auf der anderen Seite Klassen haben, in denen sich kaum ein Kind mit deutscher Mutter- und Umgangssprache findet. Allein in den ersten beiden Schulstufen gibt es 34.000 Schülerinnen und Schüler, die zu schlecht Deutsch sprechen, um dem Unterricht folgen zu können.

Da ist auf der einen Seite eine Schulbürokratie, die den Pädagogen ihre Zeit stiehlt mit immer noch mehr Formularen, Formalismen und Berichtspflichten. Und auf der anderen Seite eine Schuljugend, die mehr denn je die persönliche Zuwendung der in der bürokratischen Tretmühle gefangenen Lehrer bräuchte.

Da ist auf der einen Seite eine Arbeitswelt, die sich nach Fachkräften sehnt. Und auf der anderen Seite ein Bildungssystem, das diesen Anforderungen nicht wirklich



Dr. Andreas Koller

gerecht wird und viel zu viele künftige AMS-Kunden produziert.

Hat die Schule also versagt? Nein. Die Lehrerinnen, Lehrer und Bildungsverantwortlichen tun, was sie können. Nur eines können sie nicht: sämtliche Probleme unserer Gesellschaft lösen. Mit dieser Aufgabe wäre das beste Bildungssystem überfordert. Keine Schule kann die Parallelwelten ausgleichen, die wir in Teilen unserer großen Städte vorfinden. Keine Schule kann an Wertevermittlung nachholen, was in den Elternhäusern versäumt wurde. Keine Schule kann Kinder, die von einer autoritären Macho-Kultur geprägt sind, zu fortschrittlichen und politisch korrekten Europäern machen. Wir verlangen viel zu viel von der Schule. Wir verlangen von ihr, den Sechsjährigen, der aus einem Elternhaus mit Analphabetenhintergrund stammt und den Nachmittag mit Computerspielen vertrödelt, auf denselben Bildungsstand zu bringen wie eine Sechsjährige aus einem Elternhaus mit Akademikerhintergrund, in deren Kinder-

zimmer wohlgefüllte Bücherregale stehen. Wie soll die Schule das hinkriegen?

Es wäre viel gewonnen, würde die Schule alle Unterstützung erhalten, die unsere Politik und unsere Gesellschaft ihr geben können. Und es ist nichts gewonnen, wenn wir weiterhin sämtliche Schulfragen durch eine ideologische Brille betrachten, statt nach konkreten Lösungen zu suchen. Denn nicht didaktische Einsicht, sondern Ideologie ist es, die die Debatte „Gemeinsame Schule“ versus „Differenziertes Schulsystem“ bestimmt. Kann es nicht sein, dass diese Frage, je nach Schulstandort und Bildungssprengel, unterschiedlich beantwortet werden muss? Ideologie ist es auch, die die Debatte „Deutschklassen“ versus „Spracherwerb im Regelschulsystem“ bestimmt. Kann es nicht sein, dass beide Modelle richtig sind – je nachdem, wie es um den sprachlichen Hintergrund der betroffenen Kinder bestellt ist? Ideologie ist es, die hinter der vor Jahren eingeleiteten (und jetzt offensichtlich wieder rückgängig gemachten) Abschaffung der Sonderschulen steht. Kann es nicht sein, dass für manche Kinder der Besuch einer Sonderschule nicht Stigmatisierung und Aussonderung bedeutet, sondern die Chance, durch ein speziell ausgebildetes und motiviertes Lehrerteam besonders gut gefördert zu werden?

Und überhaupt: Wie wäre es damit, in der Bildungsdebatte mehr auf die Lehrerinnen und Lehrer zu hören? ■

Dr. Andreas Koller ist stv. Chefredakteur, Leiter der Wiener Redaktion der Salzburger Nachrichten und vielfach ausgezeichnete Journalist. Der Träger des Kurt Vorhofer und Rene-Marcic Preises ist seit 2014 Präsident des Presseclubs Concordia und überdies als Moderator von Diskussionsrunden, Sprecher bei Symposien und in TV-Diskussionen zu Themen des Journalismus und der österreichischen Innenpolitik tätig.

Digitale Werkzeuge im Unterricht

Digitalisierung wird zunehmend zu unserem ständigen Begleiter im Unterricht. Aber wie kann uns Digitalisierung im Unterricht konkret unterstützen und den Schulalltag erleichtern? Eine Auswahl von Tools aus der „Küche“ der Edu-Group gibt Aufschluss

Das Angebot von frei verfügbaren Werkzeugen für den täglichen Einsatz im Unterricht oder zu dessen Vorbereitung ist groß. Die digitalen Tools dienen als Helfer, motivieren Schülerinnen und Schüler zur Zusammenarbeit und ermöglichen interaktive Lerneinheiten – am Computer, mit dem Tablet oder am Smartphone. Digitale Werkzeuge helfen aber nicht nur bei der Gestaltung des Unterrichts und der Vermittlung der Unterrichtsinhalte. Die richtigen Programme können die gesamte Organisation der schulischen Abläufe vereinfachen – von der Kommunikation zwischen Lehrkräften und Erziehungsberechtigten bis hin zu Abstimmungen und Krankmeldungen.

Toolsammlungen für den Unterricht

- Auf www.schule.at in der Rubrik Tool-Tipps werden den Lehrkräften wöchentlich jeden Dienstag praktische, hilfreiche und abwechslungsreiche Werkzeuge für den Unterricht sowie Linktipps vorgestellt. Bei der Auswahl wird besonderes Augenmerk darauf gelegt, dass die Angebote kostenlos und für den Einsatz in der Schule bzw. im Unterricht geeignet sind.
- Mit **Media on demand** setzt die Education Group neue Maßstäbe in der innovativen Mediendistribution und bietet einen einzigartigen Service im deutschsprachigen Raum. Über 5.000 pädagogisch wertvolle Unterrichtsmedien stehen für Schulen zum (rechts) sicheren Einsatz im Unterricht bereit. Darunter befinden sich auch namhafte Kooperationen wie z. B. mit dem ORF, Terra Mater u. a. Das Angebot an redaktionell ausgewählten, rechtssicheren Medien wird laufend erweitert. www.edugroup.at/medien
- Mit der **App hallo!** bietet das Land Oberösterreich seit Schulbeginn 2018/19 ein kostenloses Kommunikationstool zur Vernetzung von Lehrkräften und Erziehungsberechtigten. Viele Lehrkräfte nutzen zur Kommunikation

mit den Erziehungsberechtigten Messenger-Dienste wie WhatsApp, E-Mails oder SMS. Jedoch ist auf diesen Wegen der Schutz der personenbezogenen Daten, der durch die Datenschutz-Grundverordnung gefordert wird, nicht ausreichend gewährleistet.

Im Auftrag der Bildungs-Landesrätin Mag. Christine Haberlander hat das Team der Education Group gemeinsam mit erfahrenen Volksschullehrerinnen und -lehrern und in enger Abstimmung mit dem Landesschulrat für OÖ die **App hallo!** entwickelt, die eine gezielte und vereinfachte Kommunikation zwischen Lehrkräften und Erziehungsberechtigten ermöglicht, eine datenschutzrechtlich ordnungsgemäße Abwicklung gewährleistet und organisatorische Aufgaben im Schulalltag erleichtert. Die App bietet Funktionen, die das klassische Mitteilungsheft großteils ersetzen können. Darüber hinaus ermöglicht sie für beide Erziehungsberechtigte eines Kindes einen gemeinsamen zeit- und ortsunabhängigen Zugriff auf die Informationen und Nachrichten der Lehrkraft. Somit sind auch getrennt lebende Elternteile in schulischen Belangen immer up-to-date und erhalten alle wesentlichen Informationen. Eine besondere Funktion ist die integrierte Übersetzungsfunktion. Diese ermöglicht es nicht-deutschsprachigen Eltern die Mitteilungen direkt in der App übersetzen zu lassen.

Das Land Oberösterreich stellt diese App kostenfrei für alle Pflichtschulen in Oberösterreich zur Verfügung. Mit Schulbeginn 2018/19 wurde die **App hallo!** in Betrieb genommen. Eine große positive Resonanz ist bereits zu verzeichnen. Nähere Informationen unter: www.klassenpinnwand.at

- Die **Klassenpinnwand**, ebenfalls ein Produkt der Education Group, ermöglicht den gezielten und effizienten Ein-

satz von Internet in der Volksschule und ist in Oberösterreich tausendfach im Einsatz. Dieses Tool hat bereits einen Teil der Elternkommunikation in Form von allgemeinen Postings abgedeckt. In Gesprächen mit den Pädagoginnen und Pädagogen wurde der Wunsch nach einer erweiterten Kommunikationsmöglichkeit geäußert, die nahtlos mit der Klassenpinnwand funktioniert und in ihrer Funktionalität Messenger-Diensten entspricht.

Mit den **VIFZACK! interaktiven Wissenslandkarten** bietet die Education Group ein weiteres Novum für den Unterricht. Schülerinnen und Schüler gehen auf spannende Entdeckungsreise in Form einer interakti-



ven Landkarte und bekommen umfangreiche und komplexe Inhalte auf spielerische, intuitive Weise vermittelt.

Durch den stufenweisen Aufbau der Inhalte und die zusammenhängende Darstellung eignen sich die Themenlandkarten sehr gut für den fächerübergreifenden Unterricht.

Diese Form der differenziert gestalteten Wissensvermittlung nimmt auf die individuellen Begabungen, Fähigkeiten und Interessen der Kinder Rücksicht. Sie können sich gemäß ihrem jeweiligen Anspruch in die Thematik vertiefen. Das fördert die individuelle Auseinandersetzung, Verarbeitung und Speicherung der Wissensinhalte.

Mit der Wissenslandkarte „Mit dem Apfel auf Tour“ setzte sich Education Group im internationalen Spitzenfeld durch und erhält für herausragende elektronische Bildungsmedien die begehrte Comenius-Edu-Media-Medaille verliehen. Diese Auszeichnung zählt zu den bedeutendsten Europas.

Informationen sowie die ersten Wissenslandkarten finden Sie unter www.vifzack.edugroup.at



Mehr als nur Strom – KWG

Das Angebot vom oberösterreichischen Energieversorger KWG: Günstiger Ökostrom und ein gutes Gefühl

Nehmen Sie Ihren täglichen Komfort bewusst wahr? Schalter drücken und es wird hell; das Wasser aus der Dusche ist wunderbar warm; auf Knopfdruck gibt es duftenden Kaffee; in kürzester Zeit kocht Wasser für das Frühstücksei; und abends kann man mit einem herrlich kühlen Bier anstoßen.

Das und so viel mehr können wir genießen – weil es Strom gibt. Strom ist ein kulturelles Gut geworden, ein Lebensmittel und quasi ein Grundbedürfnis.

Die Frage ist: genügt es uns, dass der Strom aus der Steckdose kommt oder möchten wir dabei auch ein gutes Gefühl haben?

Mehr als nur Strom aus der Steckdose – Strom mit gutem Gefühl

Zu diesem guten Gefühl können wir als KWG einen spürbaren Beitrag leisten:

- 100% Ökostrom aus Österreich
- Sieben Kleinwasserkraftwerke im Salzkammergut erzeugen regionalen Ökostrom
- KWG ist einer der Top 3 Ökostromanbieter in Österreich. Das ergab der Stromanbieter-Check 2017 von WWF und Global 2000
- ein beständiges Unternehmen mit bald hundertjähriger Geschichte

- 99% Kundenzufriedenheit und 99% Weiterempfehlung
- die Gewissheit immer einen günstigen Strompreis zu haben

Dauerhaft günstiger Strompreis

Wir sind eine Genossenschaft und müssen keine Dividenden an Aktionäre auszahlen. Kundenwohl und nachhaltiges Handeln stehen bei uns vor Gewinnmaximierung. Daher können wir unseren Strompreis dauerhaft günstig halten – und das für alle Kunden, nicht nur für Neukunden im ersten Jahr.

Bei KWG gibt es auch keine Vertragsbindung – wir möchten, dass unsere Kunden freiwillig bleiben.

Weitere Rabatt- und Bonusmöglichkeiten

Wir pflegen einen wertschätzenden Umgang mit unseren Kunden und drücken dies auch durch besondere Vergünstigungen aus:

- KWG Baby Bonus: sieben Tage Gratisstrom zur Geburt
- freiwillige Helfer beim Roten Kreuz und der Feuerwehr erhalten 122 kWh pro Jahr geschenkt
- aktive Förderung der E-Mobilität mit Bonus für E-Auto und E-Bike
- Rabatt für Menschen mit Behinderung

So kann man zu KWG wechseln

Unseren Ökostrom kann man in ganz Österreich beziehen und Sie erhalten von uns eine Gesamtrechnung für Strom und Netzgebühren. Der Stromanbieterwechsel geht sehr rasch und ist unkompliziert. Für Ihr individuelles Angebot senden Sie uns einfach Ihre letzte Jahresstromrechnung oder den Jahresverbrauch an kwg@kwg.at oder rufen Sie uns an unter 07673 6996. Unsere Mitarbeiter beraten Sie gerne persönlich. ■



KWG Geschäftsführer Peter J. Zehetner:
„Wir sind sehr stolz darauf, dass 99% unserer Kunden uns weiterempfehlen würden. Wir freuen uns auch, dass laufend neue Kunden zu KWG wechseln. Es zeigt, dass für viele Menschen eine regionale und nachhaltige Energie wichtig ist.“

Eine erfreuliche Pressemeldung!

Bildungsminister Heinz Faßmann (ÖVP) arbeitet an der Einführung eines verpflichtenden alternativen Ethikunterrichts für Schüler, die sich vom konfessionellen Religionsunterricht abmelden. Er

wolle dabei mit Sicherheit kein Konkurrenzprojekt zum Religionsunterricht etablieren, sondern „eine Alternative zum Kaffeehaus“, sagte er beim „1. Religionslehrertag“ der Erzdiözese Wien.

Gleichzeitig räumte Faßmann bei der Podiumsdiskussion vor 1.200 Religionslehrer ein, dass ein Pflichtfach Ethik eine von 136 Maßnahmen des Regierungsprogramms im Bildungsbereich sei und Maßnahmen, die zusätzliches Geld kosten, immer schwieriger umzusetzen seien. Derzeit würden jedenfalls Gespräche geführt, wie ein solches Fach aussehen könnte.

Aus Faßmanns Sicht müsste ein Pflichtfach Ethik sich „gar nicht so weit weg bewegen von einer Religionsethik“ und könne ein Vehikel sein, um das Verständnis für Menschen anderen Glaubens zu fördern. Österreich sei als Zuwanderungsgesellschaft mit einer neuen Vielfalt der Religionen konfrontiert. Damit würden sich neue Fragen ergeben wie jene nach dem Verhältnis zwischen Staat und Religion, das etwa im Islam anders beantwortet werde als im

Christentum. „Da würde sich als ein Mosaiksteinchen dieser gemeinsame Ethikunterricht anbieten“. Faßmann kann sich sogar vorstellen, dass der Ethikunterricht zu weniger Abmeldungen vom Religionsunterricht führen könne, indem die Beschäftigung mit dem Transzendenten im Ethikunterricht den Schülern als „Appetizer“ diene.

Kardinal Christoph Schönborn hatte bei der Gesprächsrunde ebenfalls für ein Pflichtfach Ethik geworben. Die derzeitige Möglichkeit, sich vom Religionsunterricht abzumelden, sei zwar in der Religionsfreiheit begründet. „Aber es stellt sich schon die Frage, ob diese Rahmenbedingungen wirklich Naturgegebenheiten sind – das sind sie nicht.“

Grundsätzlich zeigte Schönborn sich mit der Rolle der Religion im Bildungsbereich in Österreich zufrieden. Über das Konkordat seien „die großen Fragen der Religion“ vom Kindergarten bis zu den Universitäten verankert, die Religionslehrer seien hier „Platzhalter der Transzendenz“

(APA vom 27.9.2018)



Bildungsminister Dr. Heinz Faßmann

Wichtiges Signal!

„Der Religionsunterricht wird an den oberösterreichischen Pflichtschulen besonders gut angenommen. Die Abmeldezahlen an VS und NMS bewegen sich auf konstant sehr niedrigem Niveau. Dies spricht auch für die exzellente Arbeit unserer Religionslehrkräfte. Natürlich bestehen zwischen Stadt und Land Unterschiede in den Abmeldezahlen. Dass sich die Bundesregierung in ihrem Koalitionsprogramm ausdrücklich

zum konfessionellen Religionsunterricht bekennt und den Ethikunterricht für Kinder, die keinen Religionsunterricht besuchen, einfordert, werte ich als wichtiges Signal für die Bedeutung des konfessionellen Religionsunterrichts für Integration und Wertevermittlung. In unserem Christlichen Lehrerverein fordern wir dies ja schon seit Jahren. Besonders in unseren Polytechnischen Schulen, die zum Teil hohe Abmeldezahlen aufweisen, wäre ein verpflichtender Ethikunterricht bereichernd.“ ■



RR Prof. Mag. P. Stefan Leidenmühler,
(Fachinspektor Schulamt der Diözese Linz,
Geistlicher Konsulent des CLV)



Schulausflug.at

Die Ideensammlung für Ihre Schulveranstaltungen

We all succeed at different heights

Wissen wird durch Werteorientierung zu Bildung.
Ziel aller Bildung ist Freiheit.

Organisationen in Gesellschaftssystemen formen auf verschiedensten Ebenen Leitbilder um Klarstellungen hinsichtlich ihrer Aufgaben und deren Umsetzung zu verbalisieren. Insbesondere in sozialen und pädagogisch orientierten Organisationen finden sich dabei Begrifflichkeiten wie Individualität und Heterogenität, vor allem aber die Beschreibung verschiedener Wertehaltungen.

Die Freiheit des Denkens und die Freiheit des Fragens ist eine der Kerninteressen von Bildung. Wertekataloge enthalten Begriffe wie „humanistisches Weltbild“, Gleichberechtigung, Toleranz und Respekt, persönliche Freiheit, Verantwortung und Solidarität, Mündigkeit und Demokratie, Rechtssicherheit, Bildungsbereitschaft und kulturelle Begegnung (OÖ Nachrichten, 18.10.2016, S. 23).

Werte und Wissen

Die Forderungen nach der Förderung des Wertebewusstseins in der Schule sind aktuell der Migrationsproblematik und weniger dem Bedürfnis zur Weiterentwicklung der lokalen Gesellschaftssysteme geschuldet. In seinem Präludium – „Man ruft nach Werten“ – skizziert von Hentig ein Szenario der „Lust an der Moral“, in der man die Heilung gesellschaftlicher Probleme durch einen Wertekonsens zu bewältigen erhofft und der Schule aufträgt einen allgemein anerkannten Wertekanon zu vermitteln (von Hentig, 1999, S. 9-10). Dabei spielt die Frage nach dem Umgang mit einer pluralistischen Gesellschaft eine entscheidende Rolle, weil Pluralismus an sich eine Absage für allgemein gültige und verbindliche Werte darstellt (Fees, 2000, S. 9). Heute wird es abstrus gefunden, wenn manche Wertehaltungen des Mittelalters betrachtet werden. Menschenrechte, wie wir sie kennen, wurden damals eher belächelt, wie Harari schreibt. Möglicherweise könnten unsere Vorstellungen von Demokratie und Menschenrechten in hundert Jahren gleichermaßen unverständlich erscheinen (Harari, 2017, S. 206).



Werte und Handeln

Wenn Gesellschaftsstrukturen gefährdet scheinen, erhebt sich die Frage nach den Werten immer wieder aufs Neue. Menschen versuchen Normen zu vertiefen und zu internalisieren und einen Konsens in ihren Haltungen herzustellen. Im schulischen und pädagogischen Kontext geht es dabei auch um entsprechende Handlungen, die sich auf eine Werteordnung und ein Wertesystem gründen. „Menschliches Handeln ist – ob bewusst oder unbewusst – von Werten geprägt.“ (Schubert 2005, S.14 in Wahl, 2015, S. 5). Höffe verweist darauf, dass eigenverantwortliches Handeln und „das schlechthin Gute“ zusammenhängen (Höffe, 2007, S. 55). Dabei entwickeln Gesellschaftssysteme Hierarchien von Werten, die relativ volatil sind. In der Schule ist es nicht anders. Die Intensität und auch die Manifestation von z.B. Höflichkeit sind ständigen Änderungen unterworfen, die Frage der schulischen Leistung ist auch eine Frage der Konventionen.

Werte und Bildung

Sobald Werthaltungen versuchen aus ihrer subjektiven Welt zu treten und für sich in Anspruch nehmen, objektive Wahrheiten zu sein, werden sie zur Ideologie. Nimmt man die Verantwortung der Gesellschaft für die Werteerziehung von Individuen ernst, wird man allerdings ohne Hierarchien nicht auskommen. Die Verantwortung der Lehrerin-



HS-PROF. MAG. DR.
EMMERICH BOXHOFER
Institutsleiter Forschung
und Entwicklung
Private Pädagogische
Hochschule der Diözese
Linz

nen und Lehrer für die vielfältigen Aspekte von Werteerziehung kann aber nicht alleine auf normative Bereiche gelegt sein, dazu ist Schule viel zu komplex. Hier spielen vielfältige Faktoren eine Rolle. In der Annahme, dass Wertehaltungen internalisiert sind, haben sie Einfluss auf motivierte Handlungen, die als frei gewählt erlebt werden (Deci & Ryan, 1993, S. 225). Die Bedeutung von Wertvermittlung im konstruktivistischen Sinne beschreibt Weinberger durch das Unterrichtsmodell VaKe. Konstruktivistische Sichtweisen implizieren auch immer die Bedeutung der Person, denn Lernen als Konstrukt kann ohne Persönlichkeitsdispositionen nicht beschrieben werden (Weinberger et al., 2009, S.18).

Gerechtigkeit ist ein besonderer Wert und nur schwer zu fassen. Das zeigen die vielen Paragraphen der Gesetzgebung. Will man den unterschiedlichen Fähigkeiten von Kindern gerecht werden, benötigt man vielfältige pädagogische und didaktische Konzepte. Der Erfolg des Individuums ist nicht an einer Messlatte festzumachen. Wir sind alle auf unterschiedlichen Messniveaus erfolgreich. ■

Literatur

- Deci, E. L. & Ryan, R.M. (1993). Die Selbstbestimmungstheorie der Motivation und ihre Bedeutung für die Pädagogik. In: Zeitschrift für Pädagogik. 1993, 39. Jg. Heft 2/1993. Lernmotivation – Ästhetische Bildung – Waldorfschulen in der Diskussion. Beltz. S. 224 – 238.
- Fees, K. (2000). Werte und Bildung. Werteorientierung im Pluralismus als Problem für Erziehung und Unterricht. Opladen: Leske und Budrich
- Harari, Y. N. (2017). Homo deus. Eine kurze Geschichte von morgen. München: Beck
- Höffe, O. (2007) Lebenskunst und Moral. Oder Macht Tugend glücklich? München: Beck
- von Hentig, H. (1999). Ach, die Werte. Über eine Erziehung für das 21. Jahrhundert. München: Carl Hanser Verlag
- Weinberger, A. (2009). Werterziehung in der Schule – Gängige Ansichten und ihre Widerlegung. In: C. Seyfried & A. Weinberger (Hrsg). Auf der Suche nach den Werten – Ansätze und Modelle zur Wertereflexion in der Schule. Wien: LIT. S. 45 – 70.

Wissenschaftliche Artikel zu aktuellen pädagogischen Fragen finden Sie im Online-Journal „Pädagogische Horizonte“ der Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz: www.paedagogische-horizonte.at

WORK-EXPERIENCE Athen der Berufsschule Freistadt

Im Schuljahr 2018/2019 wurde wieder ein „WORK-EXPERIENCE Projekt“ in Athen (Griechenland) durchgeführt.

Nachdem im Mai 2017 das eingereichte Projekt „WORK – EXPERIENCE“ durch die Nationalagentur des OeAD (Österreichischen Auslandsdienst) genehmigt wurde und damit eine Kofinanzierung durch die EU erfolgte, bekamen im September 2017 (23 Schüler,

3. Klasse, Valencia) und auch im September 2018 (14.09. – 28.09.) 24 Schüler einer 4. Klasse Maurer und Schalungsbauer die Gelegenheit, in die Rolle eines „Maurers in Griechenland“ zu schlüpfen.

Die 3. und 4. Lehrgangswochen der 4. Abschlussklasse in der Berufsschule (1. LG, SJ

2018/2019) verbrachten die Lehrlinge auf unterschiedlichsten Baustellen in Athen. Es wurden neue berufliche Erkenntnisse gewonnen und auch der Wortschatz in Englisch und Griechisch konnte erweitert werden. Natürlich gab es auch kulturelle Ausflüge, Besichtigungen architektonisch wertvoller bzw. historischer Gebäude sowie Freizeitaktivitäten.

Betreut wurden die Schüler durch das Lehrerteam Harald Röck (FG2), Josef Henerbichler (FG1), Klaus Kern (FG 1) und Andreas Manzenreiter (FG2).

Das Projekt „WORK – EXPERIENCE Griechenland“ war bereits das zweite dieser Art. In den nächsten Jahren werden weitere Projekte folgen, damit noch viele Lehrlinge die Chance auf diese Lern- und Arbeits-erfahrung im Rahmen ihrer Ausbildung in unterschiedlichen europäischen Städten erleben können. ■



Sightseeing in Athen



Baustellenbesuch (Hotel – Innenausbau) durch die Betreuer/Lehrer

Neuwahl der Sektionsleitung

Mit der Wiederwahl von Erika Merta und Karl Kammerer wurde der Sektionsleitung neuerlich das Vertrauen für die kommende Periode ausgesprochen. Als neue Stellvertreter wurden Eveline Berger (Berufsschule Rohrbach) und Matthäus Karner (Berufsschule Braunau) bestellt.

Gleichzeitig bedankt sich die Sektionsleitung bei den ausscheidenden Mitgliedern der Leitung für die unermüdete Arbeit und das Engagement, für unseren CLV.

**„Ein großes und ehrliches
DANKE dafür!“**

Die neuen Mitglieder im Leitungsteam heißen wir herzlich willkommen und danken ihnen schon jetzt für ihren Einsatz für die CLV-Familie.

Das neu zusammengestellte Leitungsteam, bestehend aus Christine Angleitner,

Eveline Berger, Judith Bleimschein, Reinhard Eder, Rainer Hacker, Veronika Holter, Thomas Hornaus, Stefan Hutter, Karl Kammerer, Matthäus Karner, Erika Merta und

Bernhard Thumfart, wird sich mit vollem Einsatz und Nachdruck für die Anliegen der Berufsschullehrerinnen und -lehrer einsetzen. ■



„NEU im Lehrberuf“ das Veranstaltungshighlight der Junglehrervertretung

Die CLV-Junglehrerveranstaltung „NEU im Lehrberuf – Wegweiser für deine neue Arbeitswelt“ wurde in den letzten Schulwochen in den Bezirken Kirchdorf, Linz-Land, Eferding, Gmunden, Linz-Stadt und Vöcklabruck mit großem Erfolg durchgeführt! In diesem Schuljahr bieten Birgit Sailler, Michael Weber und ich, Christoph Wallner, diesen Vortrag für alle Neueinsteiger flächendeckend in ganz Oberösterreich an.

Über 100 Junglehrerinnen und Junglehrer informierten sich bereits bei diesen Veranstaltungen über ihre neue Versicherung (LKUF), den Dienstvertrag, den Zugang zu wichtigen Formularen sowie das „Dienstrecht NEU – pädagogischer Dienst“. Ebenso wurden in diesem Rahmen Begrifflichkeiten wie Dienstweg, Rechtsschutz, Supplienverpflichtung, Fortbildung usw. geklärt und interessante Fragen zum Thema Gehalt/Gehaltszettel beantwortet.

Bei dieser Veranstaltung haben alle Junglehrerinnen und Junglehrer die Gelegenheit die Ansprechpartner aus der CLV-Junglehrer/innen- und Personalvertretung kennenzulernen. Fragen und Unklarheiten

können somit unkompliziert vor Ort und im gemütlichen Rahmen geklärt werden.

Und es geht noch weiter!

Aufgrund der zahlreichen Anstellungen und der vielen Interessierten wird diese Veranstaltung natürlich auch in allen anderen Bezirken Oberösterreichs durchgeführt. Ebenso finden in den nächsten Wochen und Monaten zahlreiche weitere CLV-Infoabende und Veranstaltungen zu den unterschiedlichsten Themen statt (siehe Terminvorschau, Facebook bzw. JL-Informer). Bitte leitet allen Kolleginnen und Kollegen die neu im Dienst sind, die Termine unserer Junglehrer/innen-Veranstaltungen weiter! ■

**Die CLV-Junglehrer-vertretung
verlässlich – kompetent –
zukunftsorientiert**

Die CLV-Junglehrervertretung – immer für dich da!

Die CLV-Junglehrervertretung besteht aus dem CLV-Landesleitungsteam und den einzelnen Bezirksjunglehrervertretungen. Uns ist wichtig, die Anliegen der

Junglehrer/innen aufzugreifen und sie bei allen Herausforderungen des Schulalltags zu unterstützen. Gemeinsam wollen wir viel bewegen und auf die große Bedeutung der Junglehrerarbeit hinweisen. Es ist uns auch wichtig, dass wir Junglehrer/innen in der Öffentlichkeit stark vertreten sind und unsere Arbeit respektiert und anerkannt wird. Denn nur mit uns kann eine moderne Schule positiv gestaltet werden.

Melde dich bei uns, wenn du Fragen hast oder in unserem Team mitarbeiten möchtest! ■

**Die CLV-Junglehrer-vertretung
verlässlich – kompetent –
zukunftsorientiert**



CHRISTOPH WALLNER
CLV-Landesjunglehrer-
vertreter

Terminübersicht

Karenzberatung:

2. April 2019: LL, Kürnberghalle Leonding (18:00 Uhr)

„Neu im Lehrberuf“ – Termine 2018/2019

Termin	Uhrzeit	Bezirk
8.10.2018	18 Uhr	KI
16.10.2018	18 Uhr	LL/EF
17.10.2018	18 Uhr	GM
24.10.2018	18 Uhr	VB
30.10.2018	18 Uhr	L
7.11.2018	18 Uhr	SD
8.11.2018	18 Uhr	SE/SR
13.11.2018	18 Uhr	BR
15.11.2018	18 Uhr	RI
21.11.2018	18 Uhr	RO/UU
20.11.2018	18 Uhr	FR/PE

Rechtssicherheitstraining

- 19. November 2018, 18:00 Uhr Linz Stadt
- 14. Jänner 2019, 18:00 Uhr Rohrbach
- 19. März 2019, 18:00 Uhr Vöcklabruck
- 23. Mai 2019, 18:00 Uhr Steyr Stadt/ Steyr Land/Kirchdorf

Krisen- und Konfliktmanagement:

2. April 2019, 19:00 Uhr Steyr Land
9. Mai 2019, 18:00 Uhr (Kürnberghalle/ Leonding)

Gesunde Jause für die Pause in der Neuen Mittelschule der Franziskanerinnen in Ried/I.

Im Unterrichtsfach „Ernährung und Haushalt“ war in der 4a-Klasse die GESUNDE ERNÄHRUNG ein Hauptthema. Gemeinsam mit ihrer Lehrerin Veronika Lang beschäftigten sich die SchülerInnen mit folgenden Schwerpunkten:

- Regionale, saisonale und biologische Ernährung
- Nachhaltig produzierte Lebensmittel
- Ernährung – Klimaschutz
- Ernährungspyramide
- Auswirkung der Ernährung auf Leistungsfähigkeit und Konzentration
- Bewusst essen – Schau aufs Ganze!

Praktisch wurde dies umgesetzt in zwei Workshops:

- „Wie kommt das Gras in den Burger?“ Dabei lernten die Kinder Wissenswertes rund um das Lebensmittel Fleisch.



SchülerInnen bei der Zubereitung der Jause

- **Wegweiser durch den Getränke-dschungel**

Getränkeetiketten wurden unter die Lupe genommen und erforscht, was wirklich drin steckt.

- Weiters wurde ein eigener **persönlicher Power-Wellnessdrink** aus regionalen Zutaten kreiert.

Als Höhepunkt wurde im Rahmen des Unterrichts eine **GESUNDE JAUSE für alle Schüler und Lehrer zubereitet.**

Es gab eine abwechslungsreiche Auswahl: Müsliweckerl, Pizzaschnecken, Rohkostbrötchen, Überraschungsbrötchen, Fitnessweckerl, auch eine Müsli-Joghurt-Schale

war dabei und es gab natürlich auch etwas Süßes: Apfel-Zimt-Muffins und einen hervorragenden Karottenkuchen



Beim Jausenverkauf



Wir, die 4a wollten mit diesem Projekt allen zeigen, dass eine gesunde Jause auch hervorragend schmecken kann. Wie man sieht, ist uns dies bestens gelungen!

Bücherwurm, Leseratte und Co

Im textilen Werkunterricht in der neuen Mittelschule der Franziskanerinnen in Ried/I, konnten die SchülerInnen der ersten Klasse, mit Unterstützung ihrer Lehrerin Veronika Lang, ihr Talent und Geschick im „Nähen mit der Nähmaschine“ unter Beweis stellen. Auch Kreativität und Ausdauer war gefragt, wobei auch der Spaßfaktor nicht zu kurz kam. So entstanden viele schöne, bunte, lustige Lesezeichen. Wie man sieht, hat sich die Arbeit gelohnt! Hund, Katze, Maus und Co helfen nun den Kindern die richtige Seite in ihrem Lieblingsbuch wiederzufinden.





VILLA SEILERN
 VITAL RESORT · BAD ISCHL
 ★★★ SUPERIOR

Kaiserlich feiern im Hotel

Familienfeiern in der historischen Villa Seilern in Bad Ischl

Egal ob Hochzeit, Geburtstag, Taufe oder Jubiläum – dank unserem kaiserlichen Ambiente, dem aufmerksamen Service, unserer „Grünen-Haube“-ausgezeichneten Küche und unserer liebevollen Gastfreundschaft werden alle Familienfeiern im Villa Seilern Vital Resort zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Unsere Event-Hotline: +43 (0) 6132 24132

Villa Seilern Vital Resort, Tänzlgasse 11, 4820 Bad Ischl
 office@villaseilern.at, www.villaseilern.at

jetzt neu

volksBLATT

Die *Supertische* Zeituna
 Nach & Nach & die Blö

facebook
 volksBLATT

volksBLATT

volksBLATT
 oberösterreichisches

ABO Jetzt abonnieren also.volksblatt.at

volksBLATT Jetzt online lesen epaper.volksblatt.at

Laden im App Store

JETZT BIS Google Play

Workshopzentrum DI@LOG

Selbständige Entdecken und innovatives Lernen im Di@log

**Arbeit | Berufsorientierung | Medienbildung
 Politische Bildung | Konsum**

Kostenlose Workshops für Schulklassen
 7. - 13. Schulstufe

ooe.arbeiterkammer.at/dialog

AK
 Oberösterreich

„Kinder sind nicht dümmer als Erwachsene – sie haben nur weniger Erfahrung.“

Janusz Korczak

Bei der diesjährigen Klausurtagung der Religionslehrer/innen im CLV, vom 21. 9. – 22. 9. 2018, in Bad Leonfelden, durften wir unter der professionellen Begleitung von Herrn Andreas Fischer, Vertreter der Österreichischen Janusz-Korczak Gesellschaft, eine bedeutende Persönlichkeit kennenlernen: Janusz Korczak (1878-1942)

Korczak war ein polnischer Kinderarzt, Pädagoge und Schriftsteller, der von 1921 – 1942 sein Waisenhaus als Kinderrepublik geführt hat. Er setzte seine Vorstellungen von Erziehung als gelebte Utopie von einer friedfertigen, gerechten Gesellschaft durch 30 Jahre hindurch um. Nach dem Motto: „Die Welt reformieren heißt Erziehung reformieren!“, hat er das Los von Straßenkindern in Warschau wesentlich verbes-

sert. In den pädagogischen Hauptwerken: „Wie man ein Kind lieben soll“ und „Das Recht des Kindes auf Achtung“, beschreibt er seine durch Erfahrung und lebendigen Einsatz gewonnenen Einsichten für eine bessere Erziehung. Janusz Korczak trat Zeit seines Lebens für Kinderrechte ein. Seine Pädagogik ist ein Appell an Erwachsene, ihre Haltung dem Kind gegenüber kontinuierlich zu überprüfen.

Im August 1942 wurde Janusz Korczak gemeinsam mit seinen 200 Waisenkindern im Vernichtungslager Treblinka ermordet.

Seine Pädagogik:

- Respekt: Das Kind mit allen seinen Stärken und Schwächen erkennen und anerkennen.



GERLINDE MEINDL
Leiterin der Sektion
Religionslehrer im CLV

- Gerechtigkeit: Zu den Aufgaben als Pädagogen/Eltern gehört es, für Fairness zu sorgen, Kindern die Möglichkeit zu geben, an Wahrheit und Gerechtigkeit zu glauben.
- Partizipation: Man muss Kinder bei jenen Themen einbeziehen, die wichtig sind, sie nach ihrer Meinung fragen und ihre Lösungsvorschläge anhören.
- Dialog: Man kann viel von Kindern lernen, wenn man ihnen zuhört, sich für sie und ihre Welt öffnet.
- Selbstreflexion: „Erkenne dich selbst, bevor du Kindern zu erkennen trachtest!“
- Ver-/Zutrauen: „Kinder sind Menschen und werden nicht erst welche!“ Daher wollen sie mit Engagement ihr Leben in die Hand nehmen und gestalten.

Nähere Informationen:

www.janusz-korczak.at

Kinder zu demokratiefähigen und mündigen Menschen heranzubilden scheint gerade in Zeiten zunehmender Radikalisierung der Gesellschaft ein Gebot der Stunde. ■



Intensive Seminarerfahrung – mit allen Sinnen



INTER PÄDAGOGICA[®]

15.–17.11.2018
STADTHALLE GRAZ



DIGITALE BILDUNG ERLEBEN!

Auf der Interpädagogica gibt es die Digitalisierung zum Anfassen:
In interaktiven Workshops wird der Umgang mit digitalem Equipment geübt.
Für die beste Ausbildung aller SchülerInnen.



Eine Veranstaltung der
 Reed Exhibitions[®]
Messe Salzburg

www.interpaedagogica.at



Foto: Fotolia

Einladung zum CLV-Volleyballturnier

Mittwoch, 28. November 2018

im Anschluss an die Generalversammlung

Beginn: 12.45 (Eintreffen der Mannschaften 12.15 Uhr), Ende: 17.30

Ort: Georg von Peuerbach Gymnasium
Eingang: Ferihumerstraße, Gr. Sporthalle
4040 Linz/Urfahr

Parkplätze am Urfahrer Markt oder in näherer Umgebung

Modus: Mixed (mind. 3 Damen am Spielfeld), nur Lehrer/innen,
keine Meisterschaftsspieler

Informationen und Anmeldung:

Alois Schlattner, NMS Sattledt
Schulstr. 13, 4642 Sattledt
E-Mail: direktion@nmsattledt.at
Tel.: 07244/8872-21, 0699/10555296
Fax: 07244/8872-22
Anmeldungen bitte möglichst
rasch bis spätestens 21.11.2018

Neuerscheinung aus der Serie „Schmunzlgschichtn“ von Regina Führlinger

Themen, die sich mit dem Alltag rund um die Weihnachtszeit auf humorvolle aber auch gesellschaftskritische Weise auseinander setzen. Themen zu Familie, Beruf, Umwelt, Lebensgewohnheiten werden auf eine Art und Weise behandelt, die nicht nur zum Schmunzeln sondern auch zum Über-

denken der persönlichen Gewohnheiten anregen soll.

Neben den Büchern (harter Umschlag mit UV-Lackierung) gibt es auch Weihnachtskartenbüchlein mit Schmunzlgschichtn, welche als Alternative zur herkömmlichen Weihnachtskarte sehr großen Anklang finden, (werden mit Schmuckkuvert ausgeliefert).

Das Buch als nette Geschenksidee oder das Weihnachtskartenbüchlein als Alternative zur Weihnachtskarte (wird mit Schmuckkuvert ausgeliefert), ein netter Gruß, den man nicht wegwirft.

€ 4,50 inkl.
Schmuckkuvert in
Gold oder Silber



€ 14,90 (bei Direktbestellung)

Die Bücher sind im Buchhandel erhältlich oder direkt bei:
regina.fuehrlinger@inode.at

Gerne auch mit persönlicher Widmung.
www.schmunzlgschichtn-regina-fuehrlinger.com

DER CLV GRATULIERT SEINEN MITGLIEDERN!

Regierungsrätin

PSI Helga Kreuzhuber,
Bildungsregion Vöcklabruck

Oberschulrat – Oberschulrätin

OSR VD Mathilde Märzendorfer, VS Tumeltsham
OSR Direktor Maximilian Reiter, NMS Waldzell
OSR VD Karin Schmutz, VS Pabneukirchen
OSR Dir. an NMS Herbert Spindler, NMS Geinberg
OSR Prof. i. R. Wolfgang Hauer, Rohrbach
OSR Direktor Dirk Wolfgang Andreas,
NMS Rohrbach
OSR Direktorin Ida Anzinger, NMS Helfenberg
OSR VD Margit Caviezel, VS St. Peter
OSR VD Martina Eibl, VS Niederkappel
OSR VD Richard Gabriel, VS Neustift
OSR VD Rupert Gahleitner, VS Haslach
OSR VD Ingrid Hölzl, VS Helfenberg
OSR Direktorin Ulrike Renauer,
NMS St. Marienkirchen
OSR Direktor Franz Saxinger, NMS Peilstein
OSR Direktor Ing. Gerhard Straßer, NMS Molln
OSR Hildegard Biermeier, NMS Unterweißenbach
OSR Ernst Gusenbauer, NMS Baumgartenberg
OSR Ludmilla Lumesberger, PTS Perg
OSR Gabriela Niedermair, VS Pfandl
OSR Aloisia Prinz, Naturpark VS Rechberg
OSR Wilhelm Resch, CMC-NMS Ried
OSR Sabine Schiefermair, VS Grünau
OSR Brigitte Weber, VS Roitham
OSR Gerhard Wimmer, 4663 Laakirchen
OSR Gabriele Gattermeyer, VS Gmunden-Traundorf
OSR Sylvia Grafinger, NMS Altmünster
OSR Gabriele Knöbl-Lachner, VS 2 Wels
OSR Konrad Loitlesberger, VS Ohlsdorf
OSR Walter Mayrhofer,
Nikolaus-Lenau-Schule Gmunden
OSR Georg Praxmarer, NMS Gmunden-Traundorf
OSR Brigitte Rechberger, VS Feldkirchen
OSR Helga Schmid, VS Laakirchen
OSR Anita Siefel, VS Sierninghofen
OSR Christa Stögner, VS Reiterndorf
OSR Renate Friedl, VS Bad Wimsbach-Neydharting
OSR Hemma Holzinger, VS Steinhaus
OSR Christine Huber, NMS 12 Linz
OSR Gabriele Schmidhuber, VS Nußbach
OSR Ingrid Sigmund, VS Tragwein

Schulrat – Schulrätin

SR OLNMS Waltraud Baumgartner, NMS Saxen
SR OLNMS Hermine Billinger, NMS Obernberg
SR OLNMS Regina Derntl, NMS Taiskirchen
SR OLNMS Renate Derntl, NMS Schwertberg
SR OLNMS Brigitte Gadermaier, NMS 2 Ried
SR OLNMS Karl Gangl, NMS 2 Ried
SR VOL Martha Hochgatterer, VS Naarn
SR OLFWE Ulrike Hörander-Katzlberger, VS 2 Ried
SR VOL Johann Hunstorfer, VS Arbing
SR VOL Ingrid Inrdorfer, VS Naarn
SR OLNMS Regina Jungmeier, NMS Alkoven
SR OLNMS Siglinda Kitzmüller, NSMS Linz
SR VOL Ursula Kögler, VS 33 Linz
SR OLNMS Maria-Luise Ladein, NMS Alkoven
SR OLNMS Gertrud Lausegger, NMS 2 Ried
SR OLNMS Josef Moser, NMS 1 Perg
SR OLNMS Lydia Moser, NMS 1 Perg
SR VOL Christine Nebenführ, VS 35 Linz
SR OLNMS Harald Opitz, NMS Waldhausen

SR OLNMS Roswitha Pils, NMS Schwertberg
SR OLFWE Petronella Plank, NMS Naarn
SR OLFWE Rasina Karin Raudaschl, VS Mauthausen
SR VOL Barbara Reiter, VS Neuhofen
SR VOL Renate Steinkellner, VS 44 Linz
SR VOL Gertraud Streif, VS Auroldmünster
SR VOL Ilse Tatschl, VS Waldhausen
SR OLNMS Sieglinda Anderl, NMS St. Peter
SR VOL Edith Bartak, VS St. Dionysen
SR VOL Sonja Butz, VS Lambach
SR VOL Elfriede Doppler, VS Schärding
SR VOL Maria Gabriel, VS Sarleinsbach
SR VOL Christine Haselsteiner, VS Ulrichsberg
SR OLFWE Theresia Höglinger, VS Sarleinsbach
SR VOL Anna Huber, VS, Pfarrkirchen
SR OLNMS Sabrina Huber, PTS Traun
SR VOL Brigitte Knogler, VS Eferding-Süd
SR VOL Ingrid Jutta Knorr, VS Allhaming
SR OLNMS Hannelore Kranawetter, NMS Grünburg
SR OLNMS Auguste Krämer, NMMS Leonding
SR OLFWE Elisabeth Mayrhofer, 4181 Helfenberg
SR BOL Andreas Mittermayr, BS Wels 3
SR OLNMS Helga Pimminger, NMS Pettenbach
SR OLNMS Paula Pöchtrager, NMS St. Peter
SR VOL Aloisia Prieschl, VS Julbach
SR OLNMS Rainer Raab, NMS Peilstein
SR ROL Gertrude Reiter, VS Sarleinsbach
SR VOL Romana Sailer, VS Ulrichsberg
SR OLNMS Antonia Simon, NMS St. Peter
SR VOL Anna Spadinger, VS Dorf
SR VOL Renate Stadler, VS St. Marienkirchen
SR OLNMS Andreas Stifter, NMS St. Martin
SR OLNMS Stefanie Tremel, NMS St. Peter
SR OLNMS Roland Weifert, NMMS Traun
SR OLNMS Brigitte Augustin, NMS 2 Ried
SR ROL Gertrud Biereder, VS Eggerding
SR OLNMS Brigitte Bodingbauer,
NMS1 Steyr-Ennsleite
SR OLNMS Maria Briedl, NMS Waldzell
SR VOL Elfriede Doppler, VS Schärding
SR OLNMS Liane Eidenböck,
NMMS Steyr-Promenade
SR OLNMS Karin Felbermair,
NMMS Steyr-Promenade
SR OLNMS Elfriede Haas, NMS Oberneukirchen
SR OLNMS Doris Kettl, NMS 2 Ried
SR OLNMS Gabriele Kröpl, NMS Oberneukirchen
SR OLNMS Klaudia Maier, NMS 2 Ried
SR OLNMS Gertrud Obermaier, NMS 2 Ried
SR OLNMS Paula Pöchtrager, NMS St. Peter
SR ROL Marianne Praher, NMS Vorderweißenbach
SR OLNMS Irmgard Rabe, NMS Waldzell
SR VOL Gudrun Reingruber, VS St. Gotthard
SR OLNMS Karl Wagner, IMS Steyregg
SR OLFWE Brigitte Weixelbaumer,
NMS Oberneukirchen
SR OLNMS Paul Weixelbaumer,
NMS Oberneukirchen
SR OLNMS Andrea Wolfinger, IMS Steyregg
SR Michaela Baumgartinger, VS Laakirchen
SR Michael Duschlbauer, BS Freistadt
SR Josef Födinger, NMS Neukirchen
SR Paul Glaser, BS Freistadt
SR Karl Grillenberger, NMS Saxen
SR Martina Hameter, VS Naarn
SR Alois Hennerbichler, BS Freistadt
SR Alfred Holzinger, NMS Scharnstein
SR Elisabeth Huemer, NMS Vorchdorf

SR Gertrude Kienberger, NMS Waldhausen
SR Heidi Maria Kriechbaumer, VS Bad Zell
SR Andrea Kornfellner, NMS Gmunden-Stadt
SR Johanna Kutschera-Kahrer, BS Freistadt
SR Annemarie Lamprecht, NMS Laakirchen
SR Friedrich Ramsimmer, NMS Laakirchen
SR Raimund Rockenschau, NMS 2 Perg
SR Karl Schwaiger, VS Ebensee
SR Gerlinde Weber, VS Laakirchen
SR Edith Ecker, VS Bad Hall
SR Barbara Friedl, NMS Alkoven
SR Regina Füreder, NMS/PTS Vorchdorf
SR Andrea Götschhofer, VS Vorchdorf
SR Gabriele Grill, VS Pfandl
SR Karin Gruber, Nikolaus-Lenau-Schule Gmunden
SR Sabine Hager, VS 3 Wels
SR Ernst Hagmüller, NMS Alkoven
SR Gabriele Hagmüller, VS Scharn
SR Rosa Haidvogel, NMS 2 Wels-Pernau
SR Eva-Maria Hochrathner, VS Garsten
SR Eva Huemer, VS Sierninghofen
SR Andrea Hühmayr, NMS Scharnstein
SR Margit Kaminski, VS Sierninghofen
SR Veronika Kelcher, Steyr
SR Waltraud Köpplmayr, NMS Oberneukirchen
SR Elisabeth Krenslehner, VS Concordia
SR Gabriele Köpplbauer, VS Adlwang
SR Anna Mayer, NMS 3 Wels-Pernau
SR Johanna Mayr, NMS 2 Bad Ischl
SR Angelika Neumüller, NMS Oberneukirchen
SR Elke Oberperfler,
NMS 5 Mozartschule Wel-Neustadt
SR Gabriele Plasser, VS Gschwandt
SR Elisabeth Putz, Hellmonsödt
SR Heidi Schachermaier, NMS 2 Bad Ischl
SR Waltraud Seebacher, VS Roitham
SR Karl Sonnberger, BS Steyr 1
SR Barbara Stadlmayr, VS Gschwandt
SR Gerda Steinöcker, NMS Oberneukirchen
SR Sabine Wittwehr, NMS Eferding-Süd
SR Andrea Woda, VS Eferding-Nord
SR Dorothea Wolfesberger, NMS Oberneukirchen
SR Angela Zellinger, NMS Eferding-Süd
SR Franz Zopf, NMS 2 Bad Ischl
SR Waltraud Brillinger, VS Nußbach
SR Ing. Reinhard Brillinger, BS Kremsmünster
SR Barbara Ecker-Kreuzinger, NMS Pettenbach
SR Eva Eiber, NMS Pettenbach
SR Gisela Famer-Köblinger, NMS Gunskirchen
SR Romana Erler, VS Waldzell
SR Andrea Feigerl, NMS 27 Linz
SR Maria Gruber, VS Sandl
SR Elisabeth Hans, NMS Bad Leonfelden
SR Jutta Hofer, NMS 2 Marchtrenk
SR Waltraud Kaar, VS 20 Linz
SR Waltraud Köpplmayr, NMS Oberneukirchen
SR Gabriele Kus, NMS 27 Linz
SR Anita Mair, VS Krenglbach
SR Eva Mertl, VS 23 Linz
SR Angelika Neumüller, NMS Oberneukirchen
SR Elisabeth Pisecky, VS 20 Linz
SR Maria Pjeta, VS Steinhaus
SR Hedwig Prähofer, VS Stadl-Paura
SR Renate Prielinger, VS Eberstalzell
SR Elisabeth Salfinger,
VS Bad Wimsbach-Neydharting
SR Margit Schauer, NMS Auroldmünster
SR Johann Wilhelm, NMS Mettmach.

WIR GEDENKEN UNSERER TOTEN

OSR VD i. R. Josef Eder, 4840 Vöcklabruck
VOL i. R. Liselotte Reinsner, 4493 Wolfers
RR PSI i. R. Mag. Dr. Karl Hauer, 4786 Brunenthal
SOL i. R. Arnold Kellner, 4040 Linz
SR VOL i. R. Rudolf Armingier, 4690 Schwanenstadt
OSR HD i. R. Alois Kreinecker, 4060 Leonding
SOL i. R. Arnold Kellner, 4040 Linz
SR VOL i. R. Christine Munniger, 4810 Gmunden
VOL i. R. August Bogner, 4160 Aigen-Schlögl

VOL i. R. Leopoldine Rathwallner, 4040 Linz
OSR Direktor Johann Tschernuth,
4210 Gallneukirchen
OSR HD i. R. Ferdinand Nöbauer, 4100 Ottensheim
OSR VD i. R. Leopold Kiesenhofer, 271 St. Oswald
Hofrat, OSTR Dir. i. R. Herbert Baum, 4040 Linz
SR HOL i. R. Katharina Fasthuber, 4950 Altheim
BL Josef Leeb, 4681 Rottenbach
SR HD i. R. Johann Kals, 4820 Bad Ischl

OSR VD i. R. Edeltrude Fierlinger, 4020 Linz
HOL i. R. Franz Schober, 4171 St. Peter
LFWE i. R. Anneliese Mendl, 4320 Perg
SR VHL i. R. Anna Augustin, 4652 Steinerkirchen
OSR VD i. R. Edeltrude Fierlinger, 4020 Linz
SR HD i. R. Florian Reisinger, 4293 Gutau
SR OLFWE i. R. Hildegard Dorfinger,
4852 Weyregg
ROL i. R. Herta Schallmeiner, 4910 Ried

Kneissl-Reisende sehen mehr ...



Mexiko, Tulum © Leonardo Spencer/Fotolia.com

Höhepunkte Mexikos

22.12. - 6.1.19, 25.12. - 6.1.2019 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, meist ****Hotels/NF, Bootsfahrt, Eintritte, RL **ab € 3.090,-**

Höhepunkte Südafrikas

25.12.18 - 5.1.19, 12. - 23.4.2019 Flug ab Linz, Bus/Kleinbus, *** und ****Hotels u. Lodges/meist HP, Wildbeobachtungsfahrten, Bootsfahrt, Eintritte, RL **ab € 3.240,-**

Oman Rundreise - Abhu Dhabi

+ Besuch des Louvre in Abu Dhabi

28.12.18 - 6.1.19, 13. - 22.4.2019 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, Geländefahrzeuge, *** u. ****Hotels sowie 1 Nacht im Wüsten-Camp/meist HP, Eintritte, RL **ab € 2.920,-**

Marokkanische Königsstädte

28.12.18 - 4.1.19, 16. - 23.2., 13. - 20.4., 14. - 21.4.19 Flug ab Linz (1. T.) bzw. Flug ab Wien inkl. AIRail ab Linz (2. - 4. T.), Bus/Kleinbus, **** und *****Hotels und 1x Riad/HP, Eintritte, RL **ab € 1.330,-**

Kapverdische Inseln

+ Geologische Fachreiseleitung

27.12.18 - 5.1.19, 14. - 23.4.2019 Flug ab Wien, Kleinbus, Schiff, Wanderungen, Hotels bzw. 1x in einer Pension/meist HP, tw. VP, Eintritte, RL **ab € 2.790,-**

Vietnam - Kambodscha

25.12.18 - 6.1.2019 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, ****Hotels/meist HP, Bootsfahrten, Ausflüge, Eintritte, RL **€ 3.420,-**

Höhepunkte Nordindiens

26.12.18 - 5.1.19, 13. - 23.4.2019 Flug ab Linz, Bus/Kleinbus, Bahn, meist *****Hotels/HP, Elefantenritt, Eintritte, RL **ab € 2.560,-**

Andalusien

16. - 23.2., 13. - 20.4., 14. - 21.4.19 Flug ab Linz, Bus, meist ****Hotels/tw. HP, Eintritte, RL **ab € 1.660,-**

Europas malerischer Südwesten

Andalusien - Extremadura - Alentejo - Lissabon

16. - 24.2.2019 Flug ab München inkl. Trsf. ab Linz, Bus, ****Hotels/tw. HP, Eintritte, RL **€ 1.820,-**

Sizilien Rundreise

29.12.18 - 5.1.19, 16. - 23.2.2019 Flug ab München inkl. Trsf. ab Linz (1. T.) bzw. Flug ab Wien inkl. AIRail ab Linz (2. T.), Bus, ****Hotels/meist HP, Eintritte, RL **ab € 1.540,-**

Blumeninsel Madeira

+ tägliche Ausflüge und leichte Kurzwanderungen

29.12.18 - 5.1.19, 17. - 24.2., 14. - 21.4.19 Flug ab Wien inkl. Trsf. ab Linz bzw. Flug ab Linz (3. Termin), Bus/Kleinbus, ****Hotel/HP, Eintritt, RL **ab € 1.390,-**

Der Süden Marokkos

16. - 23.2.2019 Flug ab Wien inkl. AIRail ab Linz, Bus/Kleinbus, Geländewagen, Hotels/HP, Eintritte, RL **€ 1.540,-**

Südafrika: Kapstadt - Gardenroute

16. - 24.2.2019 Flug ab Wien inkl. AIRail ab Linz, Bus/Kleinbus, meist ****Hotels und Lodges/meist HP, Wildbeobachtungsfahrt, Weinkost, Eintritte, RL **€ 2.190,-**

Indien: Goldenes Dreieck

+ Wildbeobachtungsfahrten in Ranthambore

29.12.18 - 6.1.19, 16. - 24.2., 13. - 21.4.2019 Flug ab Linz, Bus/Kleinbus, ***Lodge, ****Hotels u. 1x Heritage-Hotel/HP, Elefantenritt, Rickshaw-Fahrt, Bootsfahrt, Eintritte, RL **ab € 1.630,-**

CLV-Generalversammlung 2018

Wir freuen uns, Ihnen, verehrte Kolleginnen und Kollegen auch heuer wieder einen Chor der Spitzenklasse vorstellen zu dürfen:

Discipuli cantantes

die ‚singenden Schüler‘, aus Gaspoltshofen zählen zu den erfolgreichsten Mittelschulchören in Oberösterreich. Der NMS-Chor besteht aus 41 Mädchen & Buben, die musikalische Leitung hat Manfred Payrhuber inne.

Zu den musikalischen Höhepunkten des Chores zählen:

- Ausgezeichnete Erfolge bei Landesjugendsingen
- Teilnahme an den Bundesjugendsingen in OÖ, Burgenland, NÖ, Wien, Salzburg & Tirol
- Teilnahme an internationalen Chorwettbewerben
- 1. Platz in der Kategorie Kinderchor beim Chorwettbewerb „OÖ. singt“ 2002
- Goldenes Diplom beim Internationalen Chorwettbewerb in Bad Ischl 2003
- Teilnahme am Internationalen Adventsingen in Prag und Wien
- Konzertreisen nach Südtirol, Tschechien und Italien
- Aufnahmen für Fernsehen und Rundfunk im Rahmen von Licht ins Dunkel
- 3 CD-Produktionen
- Aufführung des Oratoriums „The Song of Terezin“ an der Staatsoper in Prag



In der GV des Christlichen Lehrervereines hat Qualität Tradition.

So urteilten die OÖN über ein neues Album der Band, die bei uns zu hören sein werden:

„Die Mühlviertler Ausnahmekünstler Georg Höfler und Sigi Mittermayr präsentieren ihr zweites Album „Songs and Tales“. Mit Steel-String Guitar, Blues Harp, Slide Guitar und hinreißendem Charme bieten sie authentische Musik voller Lebenslust und Wärme, lyrische Lieder und freche Songs sowie herrliche Instrumentalstücke. Begleitet werden die beiden Musiker auf ihren Konzerten von zwei weiteren Musikern, die sie mit ausgelassener Spielfreude unterstützen werden. Ihre eindrucksvollen Stimmen und die Vielfalt der Instrumente vermitteln eine musikalische Bandbreite, die sowohl Tanzbegeisterte als auch Musikliebhaber jeden Alters begeistert.“

